

LANDES
JUGEND
chor

Landesjugendchor
Sachsen

landes
jugend
chor
sachsen
anhalt

LANDESJUGEND
CHOR
THÜRINGEN



KLING KOSMOS SCHÜTZ. 2

„weil wir leben“

Mitglieder des RIAS Kammerchores Berlin
ORGEL Svenja Reis, Jakob Dietz
KÜNSTLERISCHE LEITUNG Justin Doyle

KLANGKOSMOS SCHÜTZ.22 „weil wir leben“ und die Träger der vier Landesjugendchöre danken sehr herzlich ihren Förderern:



KUNSTSTIFTUNG
SACHSEN-ANHALT

Freistaat
Thüringen Kulturstiftung



SACHSEN-ANHALT #moderndenken

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Freistaat
Thüringen Staatskanzlei



Forum
Dirigieren
DEUTSCHER MUSIKRAT

mdr KLASSIK

Deutschlandfunk Kultur



BEZIRKS-
KANTORAT
Kirchengemeinde
Schmalkalden

Junge Musik
Hessen



Sächsischer
Chorverband e.V.

LANDESMUSIKRAT
THÜRINGEN

Heinrich Ditzsch
SCHÜTZ THÜRINGEN.DE



AUF!leber



Dieses Projekt wird im Rahmen des AUFHOLPAKETS des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) mit Auf!leben und die Deutsche Chorjugend (DCJ) mit Aufholen nach Corona gefördert.

Durch die Kunst können wir die Welt aus anderen Perspektiven sehen. Sie kann uns helfen, die Besonderheiten einer vergangenen Zeit zu verstehen, hält Erinnerungen lebendig und macht sie greifbar. Kunst und Kultur sind das, was von einer Generation bleibt. Durch sie können wir nachempfinden, was die Menschen vor uns bewegt hat. Diese Brücke in die Vergangenheit kann auch ein wertvoller Kompass für aktuelle Herausforderungen sein. Denn nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten.

Ich bin davon überzeugt, dass eine vielfältige und lebendige Kultur besonders in diesen Zeiten weltweiter Unsicherheiten, Herausforderungen und Veränderungen Orientierung bieten und das Wertefundament und das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Gesellschaft festigen kann. Für die Musik gilt dies ganz besonders: Sie kann eine universelle Sprache sein, die Menschen auf der ganzen Welt verstehen. Sie kann unterschiedlichste Menschen zusammenführen und ihnen gemeinsame Erfahrungen schenken. Musik verbindet über räumliche, zeitliche und kulturelle Grenzen hinweg.

Das Projekt Klangkosmos Schütz.22 steht vorbildlich für all das, was Kultur und damit Musik leisten können. Die Konzerte geben einerseits musikalische Einblicke in die Geschichte des 17. Jahrhunderts mit all seinen dramatischen Umbrüchen; und auch der Brückenschlag in die Gegenwart gelingt durch eine kreative und persönliche Interpretation der jungen Sängerinnen und Sänger. Andererseits steht diese bisher einmalige Zusammenarbeit von vier Landesjugendchören auch für die große verbindende Kraft der Musik.

Es freut mich sehr, dass der Landesjugendchor Hessen Teil dieses spannenden Musikprojektes ist und wünsche dem Klangkosmos Schütz.22 den verdienten Erfolg.

Boris Rhein
Hessischer Ministerpräsident



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Sängerinnen und Sänger,*

in diesem Jubiläumsjahr des 350. Todestages von Heinrich Schütz ergibt sich eine ganz ungewöhnliche Zeitgenossenschaft zwischen dem Komponisten des 17. Jahrhunderts und uns. In diesem Jahr eröffnen sich einige historische Parallelen. Wenn auch – so wollen wir es hoffen – sie nicht die Dimension haben, mit denen die historischen Gewalten und Plagen die Lebensspanne von Schütz erschütterten.

Wir erleben in unserer unmittelbaren Nachbarschaft einen verbrecherischen Krieg. Hinter uns liegt eine weltweite Pandemie. In unserer Gesellschaft wird hart und gelegentlich nahezu unversöhnlich debattiert. Der Klimawandel zeigt uns, wie verletzlich unsere Welt ist.

Schütz erlebte seine Welt sprichwörtlich aus den Fugen: Der Dreißigjährige Krieg überzog das Land. Die Reformation polarisierte die Menschen. Die Pest zog eine Schneise von Trauer und Angst. Für Schütz waren das nicht aufeinander folgende Krisen oder kurze Erschütterungen. Für Schütz waren das die Koordinaten seines Lebens.

Die jungen Sängerinnen und Sänger der Landesjugendchöre von Hessen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen haben über einen langen Zeitraum an ihrem Projekt Klangkosmos Schütz.22 gearbeitet. Ihre intensive Beschäftigung mit den Werken gerade auch unter dem Eindruck des Krieges in Europa wird ihr Musizieren, aber auch die persönlichen Gespräche geprägt haben.

Diese Zeit war musikalisch anspruchsvoll und politisch intensiv. Man kann wohl sagen, dass dadurch eine besondere Zeitgenossenschaft zu Heinrich Schütz gewachsen ist. Zu diesem musikalischen und charakterlichen Wagnis kann ich nur gratulieren.

Dem Publikum wünsche ich intensive Konzerterlebnisse, den jungen Sängerinnen und Sängern danke ich für die hervorragende Arbeit und wünsche ihnen, dass sie diese besondere Zeit in Erinnerung behalten – weil wir leben.



Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen



Liebe Musikfreunde,

Weißenfels kann das einzige erhaltene Wohnhaus von Heinrich Schütz vorweisen. Die barocke Residenz war einer seiner bedeutenden Wirkungsorte. Eindrucksvoll wird die Stadt vom Schloss Neu-Augustusburg überragt. Auf diese Weise bekommt der Besucher einen Eindruck davon, wie die Menschen sich und ihre Welt in jener Zeit verstanden haben. Architektur, Musik und Kunst waren die entscheidenden Ausdrucksformen zur Interpretation und zur Verschönerung der Welt.

Tatsächlich hat Heinrich Schütz einen einzigartigen Klangkosmos hinterlassen, der es wert ist, immer wieder neu entdeckt zu werden. Das Projekt Klangkosmos Schütz.22 ist dazu hervorragend geeignet. Die Landesjugendchöre aus Hessen, Thüringen, Sachsen und aus Sachsen-Anhalt eröffnen neue Wege, die Musik und das Leben des Komponisten mit unserer Gegenwart zu verbinden.

Ich danke sehr dafür, dass dieses Gemeinschaftsprojekt möglich geworden ist. Das Programm des Klangkosmos Schütz.22 verspricht herausragende Musikerlebnisse. Darüber hinaus wird deutlich, wie kreative Pflege unseres großen musikalischen Erbes aussehen kann. Es ist von Bedeutung, für diese Aufgabe junge Menschen wirklich zu begeistern und ihnen den tiefen Sinn dieser Musik dauerhaft zu erschließen.

Damit gewinnt man einen Schatz, der das ganze Leben bereichert und nie wieder verloren geht. Es lohnt sich in jeder Beziehung, sich mit den Dimensionen der Barockmusik zu befassen. Hier begegnet uns Musik, deren Schöpfer über Zeit und Raum hinausgegriffen haben. Die Komponisten des Barocks haben wohl tatsächlich nach dem Ewigen gesucht und gerade dadurch Unverwechselbares hinterlassen.

Ich wünsche allen Konzerten des Klangkosmos Schütz.22 viele begeisterte Zuhörer, und ich wünsche allen beteiligten Musikern und Sängern viel Freude an der Musik.



Dr. Reiner Haseloff
Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

von seinen Zeitgenossen wurde Heinrich Schütz halb bewundernd, halb ehrfürchtig als „Vater unserer modernen deutschen Musik“ bezeichnet. Doch auch in unserer Zeit hat die Kunstfertigkeit und unmittelbar wirksame Emotionalität seiner Kompositionen nichts an Faszination und Strahlkraft eingebüßt. Anlässlich seines 350. Todesjahres wird das Andenken an den großen Komponisten vielerorts würdig begangen.

Ob Kassel, Dresden, Gera, Weißenfels – ein Großteil seiner ehemaligen Wirkungsstätten befindet sich in Mitteldeutschland. So kommt es nicht von ungefähr, dass hier das Gedenkjahr auf besondere Weise gefeiert wird. Die erstmalige Kooperation der vier Landesjugendchöre von Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ist ein bisher einzigartiges Vorhaben. Seit Beginn des Jahres haben die insgesamt 160 Sängerinnen und Sänger in mehreren Phasen auf die Aufführungen in allen vier Bundesländern im Herbst hingearbeitet. Stück für Stück sind sie dabei zu einer Einheit zusammengewachsen.

Diese außergewöhnliche Zusammenarbeit lässt eindrucksvolle Konzerterlebnisse erwarten, darunter die Aufführung großformatiger und nur selten zu hörender A-cappella Werke wie etwa der 40-stimmigen Motette „Spem in alium“ des englischen Komponisten Thomas Tallis. Ein weiterer Höhepunkt ist sicherlich die Uraufführung der Auftragskomposition „weil wir leben“ von Reiko Fütting, an deren Entstehung die Chöre im Vorfeld selbst mitwirken durften. Gegenwart und Vergangenheit, Tradition und Moderne treffen und ergänzen sich so in einem abwechslungsreichen Konzertprogramm. Ich wünsche Ihnen musikalisch und persönlich bewegende Begegnungen.



Ihr Bodo Ramelow
Ministerpräsident des Freistaats Thüringen

Verleih uns Frieden gnädiglich

„Die Musik verjagt den Teufel und macht die Menschen fröhlich“, schreibt der Reformator Martin Luther. In einer seiner Tischreden spricht er von seiner Liebe zur Musik: „Ich gebe nach der Theologie der Musica den nächsten Ort und höchste Ehre“. Er ist überzeugt, dass das Evangelium auch durch die Musik gepredigt wird, weil sie ein wirksames Mittel gegen „Zorn, Zank, Hass, Neid, Geiz, Sorge, Traurigkeit und Mord“ ist. Musik stellt für Luther einen wichtigen Teil der Verkündigung dar.

Mit der Reformation beginnt die eindrucksvolle Geschichte evangelischer Kirchenmusik. Keine vierzig Jahre nach Martin Luthers Tod geboren, verleiht Heinrich Schütz der protestantischen, deutschsprachigen Kirchenmusik den bis heute nachwirkenden entscheidenden Impuls.

An die fünfhundert Kompositionen sind von Schütz überliefert, fast ausschließlich Vertonungen nach der deutschen Bibelübersetzung, weshalb er als „Vater der deutschen Musik“ bezeichnet wird. Er lernt bei Giovanni Gabrieli in Venedig und bringt von dort die Mehrchörigkeit nach Deutschland. Somit verbindet er den römisch-katholischen Kompositionsstil mit der protestantischen Kirchenmusik. Dabei legt er großen Wert darauf, dass „die Worte von den Sängern verständlich recitirt und vernommen werden mögen“.

Die Reformation legt den Grundstein der europäischen Musikkultur. Ohne Martin Luthers steten Einsatz für die Musik hätte es keinen Heinrich Schütz, keinen Johann Sebastian Bach, keine Posaunenchöre, keine Kirchenchöre und keinen etablierten Kirchenmusikberuf gegeben.

Schütz komponiert in einer Zeit allgegenwärtiger Pestepidemien, jahrzehntelanger Kriege und riesiger Umbrüche im Wissen um die Kraft der Musik. Auf eine erschreckende Weise sind uns die Krisenerfahrungen von damals heute wieder sehr nahe, nicht erst durch die Corona-Pandemie und den Ukraine-Krieg – „Verleih uns Frieden gnädiglich“ hat wieder eine beängstigende Aktualität.

Friedrich Kramer
Bischof | Evangelische Kirche in
Mitteldeutschland

Tobias Bilz
Bischof | Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Joachim Liebig
Kirchenpräsident | Evangelische
Landeskirche Anhalts

Dr. Beate Hofmann
Bischofin | Evangelische Kirche
von Kurhessen-Waldeck

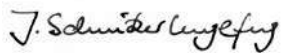
Der Klangkosmos Schütz.22 führt die Landesjugendchöre von Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu einem Projekt zusammen, das uns auf unterschiedliche Weise berührt: Die Sängerschar erlebt Gemeinschaft und durchschreitet Türen in neue Räume. Die Chorleiter:innen fungieren als Wegweiser – wohlwissend, dass auch sie nur Zeugen sind, wenn die jungen Stimmen ihren Klang entfalten. Das Publikum darf daran Anteil nehmen und sich mit den Akteuren in einen Klangkosmos begeben, der nicht nur im Augenblick des Erklings existiert, sondern tief in der Seele nachwirken kann.

Seit der Antike stehen sich die Begriffe „Kosmos“ und „Chaos“ gegenüber. Während mit „Kosmos“ eine wohlgeordnete Welt beschrieben wird, in die sich die Menschen eingebettet fühlen durften, wird mit „Chaos“ die Vorstellung einer in Unordnung geratenen Welt verbunden. In chaotischen Zeiten sucht man daher Trost, gerade in der Musik, die als ein harmonisch klingendes Abbild der kosmischen Weltordnung verstanden wird; viele glauben in ihr auch das wahrnehmen zu können, „was die Welt im Innersten zusammenhält.“

Der Klangkosmos Schütz.22 lässt uns dies neu verstehen. Heinrich Schütz brachte die raumfüllenden Klänge über die Alpen und prägte damit die Klangwelt von Generationen. Doch sollten wir nicht vergessen, dass viele seiner Werke in kriegerischen Zeiten entstanden sind und die Musik getragen ist von der Hoffnung auf das Ende des Chaos und dem Neubeginn eines irdischen Kosmos. Fühlen wir uns heute nicht mit Schütz und seiner Zeit verbunden? Immerhin betritt in diesem Geist die Auftragskomposition „weil wir leben, können“ von Reiko Fütting diesen Klangkosmos Schütz.22, der noch lange in uns allen nachwirken und in guter Erinnerung bleiben möge.



Jens Bastian
Geschäftsführer | Junge Musik
Hessen gGmbH



Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungfug
Präsidentin | Landesmusikrat
Sachsen-Anhalt e.V.



Luise Neuhaus-Wartenberg
Präsidentin | Sächsischer Chorverband e.V.



Dr. Christoph Meixner
Präsident | Landesmusikrat Thüringen e.V.





KLING KOSMOS SCHÜTZ.22

„weil wir leben“

Als Heinrich Schütz 1672 im Alter von 86 Jahren starb, markierte das eine Epochenäsur der mitteldeutschen und europäischen Musikgeschichte. Mit seinem Tod ging eine erste Blütezeit der Musik zu Ende, welche mit Schütz ihre frühe Vollendung gefunden hatte – einerseits.

Andererseits hatte er vielfach Weichen gestellt – kompositorisch, ästhetisch, in Bezug auf Musikorganisation und hinsichtlich der Vernetzung einer intellektuellen Avantgarde auf europäischer Ebene, sodass über seinen Tod hinaus die Musikgeschichte von Bach über Mendelssohn Bartholdy und Brahms bis in unsere Gegenwart hinein wortwörtlich fundamental von Heinrich Schütz beeinflusst wurde.

Kultur und Geschichte des 17. Jahrhunderts, für die Schütz paradigmatisch steht, weisen in aufwühlender Weise immer wieder Parallelen zu unserer Gegenwart auf – von Krisendiskursen (religiöse und politische Spannungen, Kriege) über Umweltfragen (Kleine Eiszeit, Ernteausfälle, Epidemien) und Innovationsschübe (Erfindungen, technische Revolutionen) bis hin zu Modernisierungssängsten. Leben und Wirken von Schütz stehen hier für Zuversicht, Integrität und soziale Verantwortung. Schütz dachte und agierte europäisch, lange bevor diese Idee zur Prämisse des Handelns und Zusammenlebens wurde.

Zentrale Regionen der Würdigung dieses Jahrhundertkomponisten zu dessen 350. Todestag sind die Bundesländer Thüringen (Geburtsort), Sachsen (jahrzehntelanger Wirkungsort), Sachsen-Anhalt (Ort seiner Kindheit und Alterssitz) sowie Hessen (Ausbildungsstätte am Kasseler Hof). Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, der bedeutendste Mäzen und Förderer von Schütz, ist in diesem Jahr vor 450 Jahren geboren worden.

All das zusammen ist der Grund für das herausragende Projekt Klangkosmos Schütz.22, weshalb es erstmals in der Geschichte der vier Landesjugendchöre Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu einer großdimensionierten gemeinsamen Zusammenarbeit im Rahmen eines A-cappella-Projektes kommt – unter der Leitung eines der profiliertesten Künstlerischen Leiter der Rundfunkchöre in Deutschland: Justin Doyle, Chefdirigent des RIAS Kammerchores Berlin.

160 junge Sänger:innen erarbeiten unter seiner Leitung, in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des RIAS Kammerchores Berlin, ein mehrhöriges und vielstimmiges Konzertprogramm mit Werken von Heinrich Schütz, Johannes Ockeghem, Thomas Tallis, Felix Mendelssohn Bartholdy, Johannes Brahms, Frank Martin und John Tavener. Einen Höhepunkt bildet die Uraufführung der Auftragskomposition „weil wir leben, können“ von Reiko Fütting.

Bereits im Vorfeld trafen sich jeweils zwei der Chöre zu gemeinsamen Vorbereitungsphasen und Konzerten in den vier Bundesländern. Im ersten bilateralen Projekt der LJs aus Hessen und Sachsen mit Auftritten in Kassel (1. Mai) und Leipzig (28. Mai, im Rahmen des Deutschen Chorfestes) präsentierten diese Teile ihres Programmes aus dem Projekt Klangkosmos. Die Konzerte in Weimar und Halle (20. und 21. August) mit den LJs Sachsen-Anhalt und Thüringen vermittelten einen weiteren Ausblick auf das Gipfeltreffen der vier Ensembles im Oktober. Das von allen Sänger:innen mit Spannung erwartete spektakuläre Finale beginnt mit dem Konzert am 3. Oktober in der Martinskirche und findet damit erneut an diesem für Schütz so entscheidenden und prägenden Ort Kassel statt. Der Kreis schließt sich mit Aufführungen an weiteren Orten, welche mit Schütz in Verbindung stehen: Magdeburg, Freiberg und Schmalkalden.

Das entscheidende musikalische Fundament für die Realisierung dieses umfangreichen Projektes in dem Schütz-Festjahr 2022 wurde zusammen mit den Sänger:innen durch die Künstlerischen Leiter:innen der Landesjugendchöre – Axel Pfeiffer und Jürgen Faßbender, Ron-Dirk Entleutner, Berit Walther, Franziska Kuba – gelegt.

Christoph Caesar

Klare Worte in musikalischer Schönheit

Die Erschütterung der vertrauten Werte durch den Ersten Weltkrieg lag noch ganz nah, als Heinrich Schütz in den 1920er-Jahren über Insiderkreise hinaus als Komponist „entdeckt“ wurde. Zwar waren schon im 19. Jahrhundert Aufführungen seiner Musik erfolgt – früh durch Felix Mendelssohn Bartholdy, später gefördert durch Franz Liszt und Johannes Brahms –, doch erst Philipp Spitta legte die Grundlage für moderne Drucke. Der 1924 gegründete Bärenreiter-Verlag editierte Chormusik von Schütz in aktualisierter Notation und begann 1956 mit einer Neuauflage sämtlicher Werke. Damit wurde die Musik von Schütz einer breiten Öffentlichkeit zugänglich und vertraut gemacht – durch Kantoreien, Profi- und Laienchöre in Live-Konzerten sowie auf Schallplatten und im Radio. Heute gehören seine Werke zum allgemeinen Kanon deutscher Chormusik. Die innerlichen ethisch-moralischen wie äußeren Zertrümmerungen nach dem Zweiten Weltkrieg überblendeten die des Ersten nachhaltig. Schütz' mit Bibeltexten in Luthers Übersetzung komponierte Musik wirkte in ihrer klaren Ausdruckskraft wie Balsam. Sein Leben wurde von den martialischen Schrecken des Dreißigjährigen Krieges umfänglich bestimmt. Das musikalische Talent des 1585 in Köstritz geborenen Komponisten entdeckte man früh. Er konnte als Stipendiat – u. a. des Landgrafen Moritz von Hessen – insgesamt vier Jahre in Venedig die Alte wie die dort aktuelle Musik studieren. Seine spätere Karriere am sächsischen Hof in Dresden begann vielversprechend. Doch zwang der 1618 ausbrechende Krieg zur scharfen Reduktion aller künstlerischen Aktivitäten, sodass Schütz, als die musikalische Praxis in Dresden teilweise gänzlich zum Erliegen kam, Engagements in Kopenhagen annahm. Frau und Tochter verlor er durch die im Gefolge des Krieges grassierende Pest. Im Alter zog er zu seiner Schwester nach Weißenfels. Schütz starb 1672 in Dresden.

Die in Venedig erarbeiteten neuen konzertierenden Kompositionstechniken wandte Schütz als Sächsischer Hofkapellmeister auch in kirchenmusikalischen Werken an. Wenn die Musik heute mit dem Wissen um historische Aufführungspraxis und dem (jetzt wieder) zur Verfügung stehenden instrumentalen Reichtum, den Schütz in Venedig kennengelernt hatte, dargeboten wird, so fallen zwei Dinge sofort ins Ohr: die entfaltete variable Klangpracht und die fantasiereiche Fülle von Satztechniken. Diese oft rasch wechselnde Vielfalt zu gestalten, ist eine besondere

Herausforderung für alle Ausführenden. Schütz nutzte die Satztechnik als wichtigen Teil des Ausdrucks. Nach seinem Konzept bleibt der Text der biblischen Dichtungen und Nachdichtungen stets gut verständlich. Hier folgt der Komponist – bewusst oder unbewusst – einer rhetorischen Maxime Philipp Melanchthons: Die unverfälschte Gestalt der Sprache sei Schönheit. Klarheit ist Schönheit. Zu den Mitteln gehören die spontan nachzuvollziehende Überhöhung und Umhüllung einzelner Wörter und Satzteile durch eine kunstreiche musikalische „Figurik“. Zugleich berücksichtigt der Komponist die Gesamtbedeutung des Textes. Hierbei spielen die Wahl der Tonarten, ihre Lage in den einzelnen Stimmen, metrische und rhythmische Entscheidungen sowie der Wechsel von ein- bis vielstimmigen Partien eine wichtige Rolle. Schütz' Musik war für funktionale Zwecke bestimmt. Das hinderte ihn nicht daran, sie mit vorbildlicher ästhetischer Qualität auszustatten. Im Idealfall standen Schütz ein großes Ensemble von Ausführenden sowie genug Zeit zum Proben zur Verfügung. In Notfällen musste mit Wenigem improvisiert werden. Die Musik hält dem stand – und doch gehört es zu den herausragenden Erlebnissen, den entfalten Reichtum der Musik ergründen zu dürfen. Jetzt, da Krieg verstörend akut ist, hören wir auch anders zu.

Janina Klassen



Das Bekannte in Anderem entdecken

Die Komposition „weil wir leben, können“ für vier Chöre und zwei Orgelpositive ist ein Auftragswerk der Landesjugendchöre Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen für das Schütz-Festjahr 2022. Die Kunststiftung Sachsen-Anhalt und die Kulturstiftung Freistaat Thüringen haben die Finanzierung übernommen. Das Werk ist Christoph Caesar, dem Initiator der Projektes Klangkosmos Schütz.22 gewidmet, und der Text inspiriert von Gedicht- und Liedtext-Fragmenten der Autor:innen Erich Kästner, Zig Zigler, Nena sowie Rosenstolz. Die Anregung dazu kam von den Sänger:innen der vier Chöre in drei interaktiven Foren via Zoom. Weiterhin ist eine Anlehnung an ein Gedicht von Friedrich von Logau („Des Krieges Buchstaben“) und ein Satz von Vilém Flusser (aus seiner Autobiographie, Kapitel „Wohnung beziehen in der Heimatlosigkeit. Heimat und Geheimnis-Wohnung und Gewohnheit“) integriert.

Diese Textfragmente werden mit Zitaten verschiedener Motetten aus der „Geistlichen Chor-Music“ (1648) von Heinrich Schütz sowie einer Referenz an Johannes Brahms' Motette „Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“ kombiniert und konfrontiert.

Es interessiert mich der Versuch, mit meiner Musik Erfahrungen und Erkenntnisse zu schaffen. Ich möchte auf künstlerische Art und Weise zeigen, dass auch scheinbar weit voneinander entfernt liegende Dinge in bedeutungsvolle Beziehungen zueinander gebracht werden können. Für mich wäre das nicht nur eine künstlerische Aufgabe, sondern auch eine gesellschaftliche. Die Texte und das musikalische Material haben alle ihre eigenen Identitäten. Ich versuche mit meiner Musik einen Raum zu schaffen, der diese Identitäten bewahrt und gleichzeitig Gemeinsames offenbart. Das Ausleuchten dieser Kongruenzen beinhaltet für mich eine besondere gesellschaftliche Relevanz.

Es fasziniert mich als Komponist, auf etwas zu reagieren, mich mit etwas auseinanderzusetzen, auf etwas einzugehen. In einem späteren Leben werde ich sicher einmal Architekt. Jedes Gebäude, das ich konzipiere, soll konkret das reflektieren, was schon da ist. Vor allem die Natur, aber ebenso andere Gebäude, Straßen, Parks. Das hat auch mit meiner Faszination für den Raum zu tun. Alte Musik mit neueren Klängen in einer Komposition zu vereinen ist, wie das Bauen von Brücken – Brücken anstelle von Mauern. Es ist wie eine Einladung an das Andere. Und gerade diese ist von hoher gesellschaftlicher Relevanz: Das Bekannte in Anderem entdecken, und das Andere in Bekanntem.

Reiko Fütting (September 2022)

Reiko Fütting wurde 1970 in Königs Wusterhausen geboren. Nach seiner Ausbildung in diversen Spezialklassen für Musik und im Rundfunk-Jugendchor Wernigerode studierte er Komposition und Klavier in Dresden, an der Rice University in Houston (Texas), der Manhattan School of Music in New York City sowie an der Seoul National University in Südkorea.



Nach einem Lehrauftrag für Vokale Korrepetition an der Hochschule für Musik und Theater Rostock wurde Reiko Fütting 2000 als Professor für Komposition und Musiktheorie an die Manhattan School of Music berufen, wo er seit 2005 auch die Musiktheorieabteilung und seit 2020 die Kompositionsabteilung leitet. Als Gastdozent lehrt er zudem an mehreren internationalen Universitäten und Musikhochschulen.

Der Komponist wurde mit mehreren Preisen und Stipendien ausgezeichnet und trat in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien in Erscheinung. Seine Werke werden von international renommierten Interpreten aufgeführt, wobei sein spezielles Interesse auf der Zusammenarbeit mit Vokalensembles und mit historischem Instrumentarium gilt. Seine Komposition für Musiktheater, die auf dem Leben der Mystikerin Mechthild von Magdeburg basiert, ist zur Wiedereröffnung der Magdeburger Konzerthalle Mitte September dieses Jahres uraufgeführt worden.

„weil wir leben, können“

Alte Musik mit neuen Klängen

Unsere Zusammenarbeit mit Reiko begann ganz am Anfang der Komposition. Mehrfach traf er sich mit einer Textfindungsgruppe, um die Jugendlichen kennenzulernen, für die er das Stück komponieren würde. Er sagt: „Ich habe noch nie so viel mit den Musizierenden im Austausch gestanden.“

Nachdem wir einige Texte und Zitate herausgesucht hatten, die für uns wichtig waren, schaute er sich in der Schütz'schen „Geistlichen Chor-Music“ (1648) um und suchte nach inhaltlichen Bezugspunkten. Diese Textstellen boten sich für musikalische Zitate an, von denen sich einige in der Auftragskomposition wiederfinden. Zitate sind für Reiko „das Potenzial von Assoziationen, von Beziehungen“ – Brahms hat sich ebenfalls in das neue Werk eingeschlichen. Diese Tradition pflegte auch Heinrich Schütz selbst. Reiko sieht sich als musikalischer Brückenbauer: „Alte Musik mit neuen Klängen in einem Werk zu vereinen“, ist für Reiko, „wie Brücken zwischen Räumen zu bauen“. Für ihn war es während des gesamten Prozesses wichtig, auf unsere Sorgen, Ängste und Wünsche einzugehen. Er hält nichts vom Bild des Komponisten im stillen Kämmerlein, der mit fertigen Werken vor die Welt tritt. Sein inklusiver Ansatz sorgt beim Musizieren für ein vertrautes Verhältnis zwischen Musizierenden und dem Komponisten.

Da Worte für Reiko auch eine melodische Eigenschaft haben, bilden sie die Grundlage der Komposition. Seine Vorliebe für zischende Konsonanten ist gut hörbar. Er selbst empfindet die Klänge als flackernde Sternlichter, die bei der Aufführung deutlich zum Vorschein treten. Mithilfe von Übersichtungen auf der Bedeutungs- und Klangebene spiegelt sich im Werk die Komplexität des Lebens wider. Der Wunsch nach Frieden, der nicht nur für uns, sondern auch für Schütz damals existentiell war, spielt eine wesentliche Rolle in der Komposition. Klang und Text steigern sich meist parallel; doch wie weit kann man gehen, und wohin sollte es eigentlich gehen? Gedanken von Potenzial und aktivem Eingreifen mischen sich auf der Bedeutungsebene regelmäßig unter. Dieser Dualismus lässt sich auch im Titel „weil wir leben, können“ wiederfinden: zum einen als Privileg und zum anderen als Anfang aller Möglichkeiten.

Die Komposition selbst ist nicht leicht umsetzbar. Reiko hatte anfangs Bedenken, sie könnte zu kompliziert werden. Allein das Notenbild birgt einige Schwierigkeiten, da er in einem eigenen Notationscode schreibt, der sich über die Jahre bei ihm etabliert hat. Deshalb mussten wir uns erst einmal hineinarbeiten, um seine Notation durchdringen zu können. Man findet oftmals nur drei Notenlinien vor, die in Kombination mit verschiedenen Symbolen auf Flüstern, Sprechen oder Singen in hoher, mittlerer oder tiefer Lage verweisen. Beim Aufführen von Neuer Musik kann es auch befremdlich sein, die eigene Stimme ungewohnte Klänge produzieren zu lassen. Reiko war jedoch überzeugt, dass wir die Herausforderung annehmen würden, uns auf ein gesangstechnisches Neuland zu begeben. Als tonale Unterstützung komponierte er zwei Orgelpositive zu den vier Chören, die uns nicht nur klanglich doppeln, sondern verschiedene Funktionen erfüllen: Mal scheinen noch zwei Chöre mehr zu musizieren, mal verstärken die Positive die Obertöne, manchmal geben sie ein tonales Fundament, oder es erklingen statische, dichte Klänge in hoher Lage. Mit dem Ende seines Stückes schaffte Reiko einen neuen Anfang. Nicht umsonst ließ er den Schluss seiner Komposition offen, weil er das Wort „für“, mit dem das Stück schließt, als Auftakt setzte. Somit entlässt er uns Sänger:innen, und auch das Publikum, gar nicht wirklich, sondern fordert uns alle dazu auf, weiterzudenken und stets neue Anfänge zu wagen.



Reiko Fütting im Gespräch (Leipzig, Juni 2022) mit Franziska Kuba, Lukas Kranz und Tobias Orzeszko

Landgraf Moritz und Kassel

2022 feiern wir auch den 450. Geburtstag von Landgraf Moritz von Hessen. Seine 50 Lebensjahre waren angefüllt mit Musik und Literatur, mit Kunst und Kultur, mit Malerei und Architektur. Für ihn war die Musik wesentlich, um den Charakter, den Verstand und das Gefühl eines Menschen, insbesondere eines Regenten, zu formen. Landgraf Moritz spielte selbst mehrere Lauteninstrumente, komponierte weltliche und geistliche Werke – klein und groß besetzte, für den Gottesdienstgebrauch und zu festlichen Angelegenheiten – und verfasste 1598 eine „Musica methodice“, eine Abhandlung über die Musik.

Zudem sprach er laut Quellenlage elf Sprachen, übersetzte antike Tragödien ins Deutsche, erarbeitete ein Deutsch-Französisches Lexikon. Kein Wunder, dass er als „der Wohlgenannte“ 1623 Mitglied in der Fruchtbringenden Gesellschaft wurde, die sich bereits vor über 400 Jahren gegen das Eindringen von fremdsprachigen Ausdrücken ins Deutsche verwehrte.

Aber auch Alchemie, Astronomie, Naturwissenschaften, Festumzüge, Theater und Theologie fanden seine Aufmerksamkeit. Ab 1603 ließ Landgraf Moritz das erste feste Theater in Deutschland erbauen, das er nach seinem ältesten Sohn benannte: Ottoneum (heute: Naturkundemuseum Kassel).

Es ist nicht verwunderlich, dass er zudem eine „Fürstenschule“ gründete, das Collegium Mauritianum – beheimatet im heutigen Renthof direkt neben dem Landgrafenschloss. Auch seine Kapellknaben, wie der von ihm in Weißenfels entdeckte Heinrich Schütz, besuchten diese Bildungseinrichtung. Neben den „Sieben freien Künsten“ standen hier moderne Sprachen auf dem Programm. Etwas Besseres konnte Schütz gar nicht passieren! Moritz war es auch, der den gebürtigen Köstritzer zu einem Orgel- und Kompositionsstudium bei Giovanni Gabrieli nach Venedig sandte.

Friederike Böcher
Direktorin des Heinrich-Schütz-Hauses Bad Köstritz

www.heinrich-schuetz-haus.de



Heinrich Schütz und Sachsen-Anhalt

Weißenfels und Schütz sind untrennbar miteinander verbunden, denn nicht nur steht hier das einzige original erhaltene Wohnhaus des Komponisten, hier finden sich auch die Spuren seines Großvaters Albrecht (Gasthaus „Zum Goldenen Ring“ in der Saalstraße) und seines Vaters Christoph (Gasthof „Zum Schützen“, Rathaus Weißenfels). Hier liegen zudem die sterblichen Überreste seiner Eltern Christoph und Euphrosine sowie seiner Schwester Justina auf dem Gelände des heutigen Stadtparks begraben. In der Marienkirche dürfte Schütz erstmals von seinem Onkel Heinrich Colander im Orgelspiel, im gegenüberliegenden Kantorenhaus von Kantor Georg Weber in Musiktheorie und Gesang unterwiesen worden sein. Mehr als ein Dutzend Male stand Schütz in der Marienkirche Pate bei Taufen von Kindern befreundeter Bürgerfamilien und empfing hier bei seinen Weißenfelser Aufenthalten das Heilige Abendmahl. In seinem Haus in Weißenfels unterrichtete er u. a. Kapellknaben des Zeitzer Hofes, für den der Komponist seit 1663 als musikalischer Berater tätig war.

Eine weitere Stadt in dieser Region ist mit seinem Namen verbunden: Halle (Saale). Hier besaßen Heinrich Schütz und seine Geschwister das „Büttnersche Haus“ in der Großen Ulrichstraße 5, dessen Verkauf sie 1652 gemeinsam besiegelten. Kurz darauf übernahm Schütz eine Patenschaft bei einem Kind des herzoglichen Hofmusikers Samuel Große in der Marktkirche zu Halle. In der Saalestadt lebte und wirkte bis zu seinem Tod Samuel Scheidt, der Schütz vermutlich 1618 kennengelernt hatte, als die beiden berühmten Musiker zusammen mit dem nicht minder angesehenen Wolfenbütteler Hofkapellmeister Michael Praetorius an der Einrichtung einer „Concertmusik“ sowie an der Disposition einer neuen Orgel im Magdeburger Dom beteiligt gewesen waren.

Dr. Maik Richter
Leiter des Heinrich-Schütz-Hauses Weißenfels

www.schuetzhaus-weissenfels.de



**HEINRICH
SCHÜTZ
HAUS**

Auf Schütz' Spuren in Freiberg

Fast 60 Jahre seines unglaubliche 87 Jahre umfassenden (Künstler)Lebens wirkte Heinrich Schütz im Dienst des Dresdner Hofes. Er schuf in beziehungsweise für Dresden den Großteil seiner Werke, angefangen von den „Psalmen Davids“, über die „Symphoniae Sacrae“ und den „Becker-Psalter“ bis hin zur „Weihnachtshistorie“ und den späten Passionen. Mit seiner Musik prägte er das geistliche Leben sowie die Hofhaltung zweier Kurfürsten und erwarb sich hier mit seinem unermüdlichen Schaffen einen Ruf als europaweit geachteter Komponist und Künstler.

In Dresden erlebte Schütz großes privates Glück, aber auch tiefes Leid. Seine Ehefrau Magdalena starb nur sechs Jahre nach der Hochzeit, auch die beiden Töchter musste der Vater zu Grabe tragen.

Zur privaten Trauer kamen immer wieder die Widrigkeiten der Zeit, die es zu ertragen galt, etwa die Pest und der Dreißigjährige Krieg. 1651 erwarb Schütz ein Haus in Weißenfels, das ihm als Alterssitz dienen sollte. Doch auch im Ruhestand bleibt er ab 1656 als „Ältester Capellmeister“ in Dresdner Diensten. Am 6. November 1672 starb Heinrich Schütz in Dresden und wurde in der (alten) Frauenkirche beigesetzt. Im wiedererstandenen Neubau erinnert heute eine Bodenplatte im Kirchenschiff an den großartigen Komponisten.

In Freiberg, nur 25 Kilometer von Dresden entfernt und mit einer eigenen reichen Musiktradition gesegnet, arbeitete Schütz in frühen Jahren mit dem hier ansässigen Drucker Georg Hoffmann zusammen. Unter anderem wurden bei ihm 1625 die „Cantiones sacrae“ und 1628 die erste Fassung des „Becker-Psalters“ gedruckt. Auch im Zusammenhang mit der Kurfürstlichen Begräbniskapelle im Freiburger Dom ist Schütz nachweisbar: Im Januar 1623 erklang hier die Funeralmusik „Grimmige Gruft, so hast du dann“ zur Beisetzung von Herzogin Sophie, der Mutter von Johann Georg I. Die beiden Vertonungen des „Canticum B. Simeonis“ auf den Tod von Johann Georg I. im Jahr 1657 wurden wiederum in Dresden aufgeführt, bevor der Sarg anschließend nach Freiberg überführt wurde.

Dr. Katrin Bemmann
Geschäftsführerin Dresdner Hofmusik e.V.

www.dresdner-hofmusik.de



Landgraf Moritz und Heinrich Schütz

Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden, Nebenresidenz der hessischen Landgrafen, war einer der beliebten Aufenthaltsorte des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel. Im Rahmen seiner vielseitigen Interessen widmete sich der Fürst auch der Musik. Moritz spielte neben anderen Saiteninstrumenten Cembalo sowie Orgel und komponierte geistliche und weltliche Musik – darunter „Die Wilhelmsburger Schlossmusik“. Er erweiterte die Hofkapelle und institutionalisierte die Ausbildung der Kapellknaben.

Das Talent von Heinrich Schütz entdeckte Landgraf Moritz per Zufall, als er auf einer Reise in dem Gasthof des Vaters übernachtete und den Knaben singen hörte. Von dem Gesang angetan, bot er den Eltern an, die musikalische Ausbildung des Jungen in Kassel zu übernehmen. Nach längerem Zögern stimmten sie zu.

Schütz erhielt in den Jahren 1599 bis 1608 an der Kasseler Hofschule eine gründliche und vielseitige Ausbildung und wurde anschließend von Landgraf Moritz zum Jurastudium nach Marburg gesendet. In den darauffolgenden zwei Jahren finanzierte der Landgraf ihm einen Italienaufenthalt. Indem der Schützling den Kasseler Hof regelmäßig mit italienischen Kompositionen versorgte, wurde auch die venezianische Mehrchörigkeit in Kassel eingeführt.

Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde Schütz Zweiter Hoforganist, allerdings für nicht sehr lange Zeit: Seine Berufung an den Dresdner Hof stand ins Haus, wo ihm auch neue musikalische Möglichkeiten geboten wurden. Der Abschied fiel Landgraf Moritz und Heinrich Schütz schwer. Alle Versuche des Landgrafen, den Musiker später wieder nach Kassel zu holen, scheiterten.

Zur Einweihung des Schlosses Wilhelmsburg am 24. Mai 1590 erklang erstmals die von Daniel Meyer geschaffene Orgel der Kapelle, heute eine der ältesten spielbaren in Mitteleuropa. Als Mitglied der Hofkapelle hatte Heinrich Schütz die Möglichkeit, diese Orgel kennen und spielen zu lernen.

Dr. Kai Lehmann
Direktor des Museums Schloss Wilhelmsburg, Schmalkalden

www.museumwilhelmsburg.de



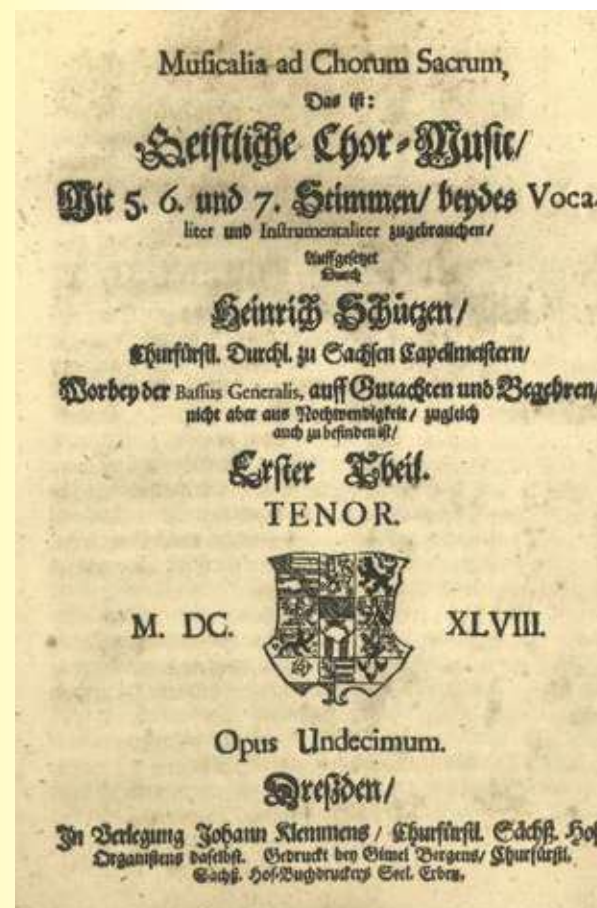
Im Takt besteht gleichsam die Seele und das Leben aller Musik

Von den Dichtern und Musiktheoretikern seiner Zeit wurde er in höchsten Tönen gelobt und geehrt: **Johannes Ockeghem** war als Musiker wie als Mensch offenbar eine außergewöhnliche Persönlichkeit. „Perle der Musik“ wurde er genannt, „Blume der Musiker“. Erst als Sänger und später dann als Komponist stand er von 1451 bis zu seinem Tod im Dienst dreier französischer Könige in Tours. Obwohl Ockeghem ein langes Leben beschieden war, ist sein kompositorisches Œuvre relativ schmal. Sein Requiem gilt als die erste vollständige Vertonung der Totenmesse überhaupt. Die Nachwelt sah in ihm vor allem den Inbegriff eines Komponisten, der in seiner Musik die subtilsten Kunststücke der kanonischen Schreibweise realisierte. Ein faszinierendes Beispiel dafür ist das „Deo gratias“ – ein Kanon zu 36 Stimmen. Ein Meisterwerk atemberaubender polyphoner Satzkunst!

Die Vorrede der „Psalmen Davids“ hat **Heinrich Schütz** auf den 1. Juni 1619 datiert – gleichzeitig das Datum seiner Hochzeit mit Magdalena Wildeck. In dem Widmungstext an seinen Dresdener Dienstherren, den Kurfürsten Johann Georg I., erwähnt der Komponist, dass er „etzliche Teutsche Psalmen auff Italienische Manier“ komponiert habe, „zu welcher (er) von (seinem) lieben und in aller Welt hochberühmten Praeceptor Herrn Johann Gabrieln (...) mit fleiß angeführet worden (...) war“.

Schütz hatte den Dresdnern aufregende und vollkommen neue Hörerlebnisse zu bieten: Er brachte die in Venedig bereits praktizierte Mehrchörigkeit nach Deutschland und legte dabei Wert auf einen „stile recitativo“, bei dem durch ein gemäßigtes Tempo „die Worte von den Sängern verständlich recitirt und vernommen werden mögen“, denn andernfalls entstünden „eine sehr unangenehme Harmony“ und ein „Fliegenkrieg“.

„Jauchzet dem Herren“ ist die Vertonung des 100. Psalms. Eine reizvolle Besonderheit in diesem Opus ist der Einsatz des Echochores. Die Motettensammlung gilt als Schlüsselwerk für die Verschmelzung deutscher und italienischer Musiktraditionen, und die venezianische Doppelchörigkeit nimmt hier mithin szenischen Charakter an. Mit den Worten „weil ich lebe“, die der Leitgedanke und titelgebend für das Schütz-Festjahr 2022 sind, beschloss Schütz die Widmung der „Psalmen Davids“.



Die Art und Weise, wie Heinrich Schütz seine Doppel- und Dreifachchöre in den „Psalmen Davids“ eingesetzt hat – nach seiner Studienzeit in Venedig und in einer Phase großer politischer und gesellschaftlicher Umbrüche entstanden –, kann man fraglos damit vergleichen, wie **Johannes Brahms** in seinen „Fest- und Gedenksprüchen“ auf die politischen Turbulenzen des Dreikaiserjahres 1888 reagierte. In dieser Komposition hat Brahms feierliche, teils bedrohlich wirkende, teils tröstliche Texte

vertont, die er den Psalmen und dem Lukasevangelium entnommen hatte. Brahms richtet sich damit an eine Gesellschaft, die – wenn auch nicht so eng wie zu Schütz' Zeiten – durch ihr gemeinsames Lutherisches Erbe verbunden war. Brahms' lange Beschäftigung mit Schütz, mit dessen venezianischem Lehrer Giovanni Gabrieli und mit der Frage, wie diese ihre mehrchörigen Werke durch den Einsatz der einzelnen Klanggruppen ausdrucksvoll und gestalteten, hatte unmittelbaren Einfluss auf die Entstehung der „Fest- und Gedenksprüche“. Zeitlich deckte sich dies mit Philipp Spittas Veröffentlichung der ersten beiden Bände der Schütz-Ausgabe. Aus diesen fertigte Brahms sich zahlreiche Exzerpte an und versah sie mit Anmerkungen.

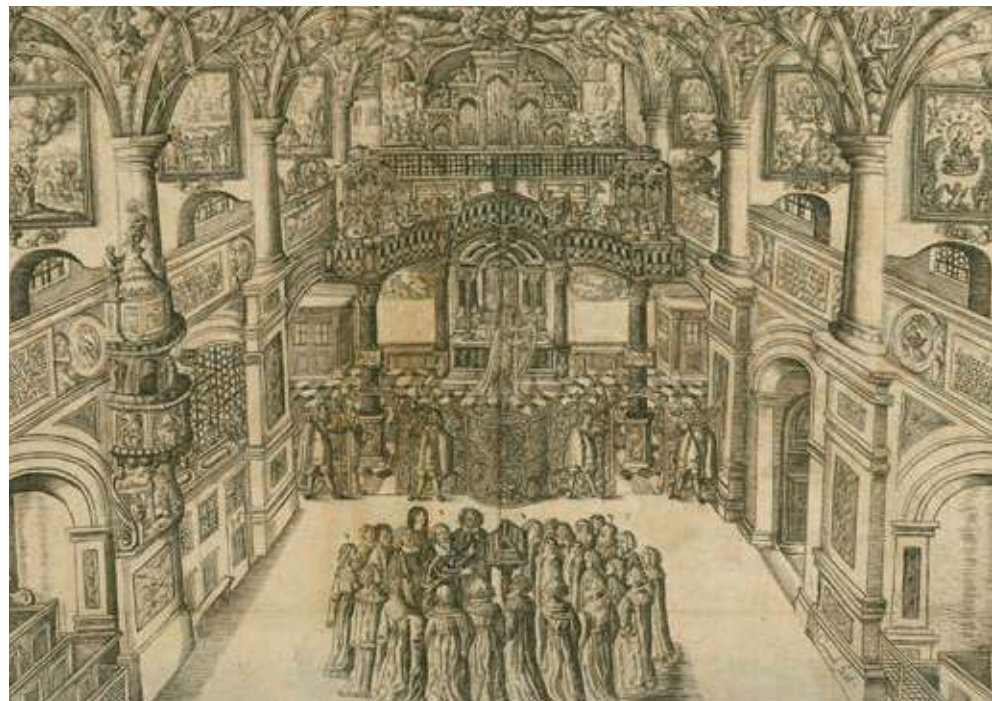
John Tavener hat die „Hymn to the Mother of God“ in Erinnerung an seine Mutter geschrieben. Es ist die Vertonung eines Textes aus der Basilien-Liturgie und spricht von der fast kosmischen Macht, die der Muttergottes von der orthodoxen Kirche zugeschrieben wird. Tavener kam aus presbyterianischem Umfeld, wandte sich dann aber der orthodoxen Kirche zu, deren Religiosität ihm umfassender, kosmischer, tiefer vorkam. Später zog es ihn zu Buddhismus und Islam.

Die Sanctus-Vertonung von **Frank Martin** ist Teil seiner „Messe pour double Chœur a cappella“ (1922–26). Der 1890 in Genf geborene Pfarrerssohn hegte lange den Wunsch, seine Religiosität in Musik zu fassen und fand in der römisch-katholischen Messe einen geeigneten Text. Das Werk verblieb nach Vollendung zunächst 40 Jahre unaufgeführt: „Damals war diese Messe für mich nur eine Angelegenheit zwischen Gott und mir.“ Das Sanctus besticht durch vielschichtige, spannungsgeladene Akkorde in spätimpressionistisch-schwebender Harmonik. Gleichsam monastisch-meditativ folgt das Benedictus in gregorianischer Durchsichtigkeit, bevor das abschließende „Hosanna“ den Tonraum erneut voll ausschöpft.

Den Psalm 22 „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ vertonte **Felix Mendelssohn Bartholdy** 1844. Die titelgebende Gottverlassenheit wird zunächst solistisch beklagt, woraufhin der Chor in das Lamento einstimmt. Im Wechsel zwischen Rezitation und Tutti baut sich der Satz zusehends zur Doppelchörigkeit auf, womit die Größe Gottes und der Lobpreis illustriert werden.

Mit dem bis heute in Pracht und Umfang faszinierenden Meisterwerk „Spem in alium“ setzt **Thomas Tallis** Maßstäbe. In dieser einzigartigen Komposition der Renaissance, für die sich die vier Landesjugendchöre in acht verschiedene Chöre aufteilen, entwickeln sich sphärische Klanggewebe, in deren berauscher Mehrstimmigkeit eine überwältigende, raumgreifende Vokalpracht ihren Ausdruck findet.

Das Konzert wird beschlossen mit der **Heinrich Schütz**-Vertonung der Lutherschen Liedstrophe „Verleih uns Frieden gnädiglich“ aus der „Geistlichen Chor-Music“. Sie bildet den Höhepunkt seines Schaffens und liefert seinen Beitrag zum Friedensjahr 1648 am Ende des Dreißigjährigen Krieges. Möge dieser Wunsch nach Frieden auch die kommende Zeit verheißungsvoll mitgestalten.



Zur großen Bedeutung der Musik als Teil der christlichen Verkündigung trug nicht nur die Vokalmusik bei, sondern als deren Gegenüber in der Kirche auch die Orgelmusik. In diesem Programm treten die verschiedenen Orgeln sowohl im Zusammenspiel mit den Chören als auch solistisch in Erscheinung. In allen Solowerken für dieses Instrument finden sich jedoch Bezüge zu den Chorwerken bzw. ihren Komponisten. So steht **Johann Pachelbel** als Vertreter des süd- und mitteldeutschen Barocks neben dem 70 Jahre älteren Sachsen Heinrich Schütz. „Pavana Lachrimae“ von **Jan Pieterszoon Sweelinck** ist wiederum die Intavolierung eines Stückes von John Dowland und schlägt so die Brücke zur englischen Musik von Thomas Tallis und John Tavener. Der Konzertsatz von **Antonio Soler** überträgt das Prinzip der Mehrchörigkeit auf zwei Orgeln. Die freie Improvisation von Organist und Organistin lässt schließlich viel Spielraum für Bezüge zum gesamten Programm.

Christoph Caesar, Lucas Hofmann

Konzertprogramm

03.10. 17:00 Uhr
Kassel, Martinskirche

29.10. 19:30 Uhr
Magdeburg, Dom

30.10. 17:00 Uhr
Freiberg, Dom

31.10. 16:00 Uhr
Schmalkalden,
Stadtkirche

JOHANNES OCKGEHEM (1425?-1497)

Deo gratias (1450?)

Kanon zu 36 Stimmen

Vier Chöre zu je neun Stimmen

HEINRICH SCHÜTZ (1585-1672)

„Jauchzet dem Herren, alle Welt“

Aus: Psalmen Davids op. 2 SWV 36 (1619)

LJC Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

JOHANN PACHELBEL (1653-1706)

Praeludium in d, P 407

Svenja Reis, Orgel

JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

Fest- und Gedenksprüche

op. 109, Nr. 1 & 2 (1889)

„Unsere Väter hofften auf dich“

„Wenn ein starker Gewappneter“

JOHN TAVENER (1944-2013)

A Hymn to the Mother of God (1985)

LJC Sachsen-Anhalt, Thüringen

JAN PIETERSZOOM SWEELINCK (1562-1621)

Pavana Lachrimae (Paduana Lachrimae)

Jakob Dietz, Orgel

REIKO FÜTING (1970)

„weil wir leben, können“

Auftragskomposition (2022)

Vier Chöre und zwei Orgelpositive

LJC Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Finanziert durch die Kunststiftung Sachsen-Anhalt und
Kulturstiftung Thüringen

Konzertprogramm

ANTONIO SOLER (1729-1783)

3. Concierto, 1. Satz | Andantino

Svenja Reis, Jakob Dietz, Orgel

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809-1847)

Psalm 22 „Mein Gott, warum hast du
mich verlassen“ op. 78, Nr. 3 (1843/44)

Zwei vierstimmige Chöre und Soli

Johanna Focking, Almuth Kreutz (Sopran)

Amélie Will, Clara-Sophie Schlegel (Alt)

Kevin Martin, Nathanael Vorwegk (Tenor)

Alexander Schmitt, Paul-Gregor Schlegel (Bass)

FRANK MARTIN (1890-1974)

Sanctus

Aus: Messe für zwei vierstimmige Chöre

a cappella (1922/26)

LJC Hessen, Sachsen

Orgelimprovisation

Svenja Reis, Jakob Dietz, Orgel

THOMAS TALLIS (1505-1585)

Spem in alium (1570)

Acht Chöre zu je fünf Stimmen

HEINRICH SCHÜTZ (1585-1672)

„Verleih uns Frieden gnädiglich“

Aus: Geistliche Chor-Music

SWV 372 (1648)

LJC Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Landesjugendchor

Hessen

EINSTUDIERT

Axel Pfeiffer,

Jürgen Faßbender

Landesjugendchor

Sachsen

EINSTUDIERT

Ron-Dirk Entleutner

Landesjugendchor

Sachsen-Anhalt

EINSTUDIERT

Berit Walther

Landesjugendchor

Thüringen

EINSTUDIERT

Franziska Kuba

CHORASSISTENZ

Agnes Schnabl,

Nikolaas Schmeer

ORGEL

Svenja Reis,

Jakob Dietz

DIRIGENT &

KÜNSTLERISCHE

GESAMTLEITUNG

Justin Doyle

Dass Konzert in Freiberg am 30. Oktober wird aufgezeichnet von
Deutschlandfunk Kultur und zu einem späteren Zeitpunkt gesendet.

Über die Kunst zu dirigieren

„Am wichtigsten ist vielleicht, zu erkennen, was dieser Chor oder dieses Orchester wirklich braucht. Wozu braucht man einen Dirigenten? Bestimmt nicht, damit er oder sie seine oder ihre Interpretation des jeweiligen Stückes durchsetzt (auch wenn das viele glauben, die dirigieren möchten!), sondern um zwischen Komponisten, Musikern und Publikum zu vermitteln.

Um den Notentext besser zu kennen als jeder andere und im Kopf deutlich zu hören, was der Komponist will; und erst dann, um angemessene Entscheidungen über Stilistik und Umsetzung zu treffen, immer mit Blick auf den Notentext und andere Werke der Komponist:innen, Sekundärquellen usw., um so den Musikern zuzuhören und ihr Musizieren mit dem Klangbild im eigenen Kopf, das man sich zuvor erarbeitet hat, zu vergleichen. Um zu beurteilen, was von dem, was die Musiker von sich aus mitbringen, in die eigene „Vision“ passt, damit das Proben keine Einbahnstraße wird. Und um dann die praktische und gedankliche Anleitung zu geben, dank der die Musizierenden mehr erreichen können, als sie sich je vorgestellt haben. Kurz gesagt: um so gut wie möglich vorbereitet zu sein und die Musizierenden zu begeistern, damit die Musik zum Leben erwacht! Lernen durch gründliches Nachdenken; andere beobachten, am besten aus der Sicht der Sänger/ Musiker; der Musik genau zuhören, die da vor den eigenen Ohren gemacht wird; und – das ist das Wichtigste – Fehler machen!“

—

„Das Wichtigste ist vielleicht, nicht zu vergessen, dass die Sänger und Musiker, mit denen man arbeitet, Menschen sind und keine Roboter. Sie bringen ihr eigenes Denken und ihre eigenen Gaben mit, und es ist unsere Aufgabe, diese unterschiedlichen Vorstellungen und Stimmen zu vereinen, um etwas zu schaffen, das mehr ist als die Summe seiner Teile. Unsere Ohren sind unsere wichtigsten Werkzeuge – es ist so wichtig zuzuhören und auf das zu reagieren, was wir hören. Dazu braucht man noch einen gewissen Takt: Wenn etwas vielleicht nicht so gut funktioniert – probt man vielleicht spät am Abend? Haben die Leute vielleicht einen langen Arbeitstag hinter sich? Ist jemand in der Familie krank? Wir brauchen das im Einzelnen nicht zu wissen, aber wir sollten nicht vergessen, dass alle ihr besonderes Leben

haben. Und wir sollten versuchen, sie dazu zu bringen, ihr Bestes zu geben, ohne ihnen das Gefühl zu vermitteln, wir fordern das von ihnen. Wir sollten darauf achten, mit den Musiker:innen nie auf eine Weise zu sprechen, die wir uns umgekehrt selbst nicht wünschen würden. Wenn wir die Achtung und das Vertrauen der Menschen gewinnen wollen, mit denen wir zusammenarbeiten, dann sollten wir ihnen auch mit Achtung und Vertrauen begegnen.“

Auszug: Carl Parma spricht mit dem Dirigenten Justin Doyle über das Dirigieren heute
(Übersetzung aus dem Englischen: Friedrich Sprondel)

Justin Doyle ist seit der Saison 2017/18 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des RIAS Kammerchores Berlin. 1975 in Lancaster geboren, war Doyle zunächst Chorknabe an der Westminster Cathedral in London und später Choral Scholar am renommierten King's College in Cambridge.

Sein internationaler Durchbruch als Dirigent gelang ihm 2006 mit einem Zweiten Preis bei der angesehenen Cadaqués Orchestra International Conducting Competition in Barcelona sowie mit einem Stipendium bei den BBC Singers.

Neben dem Chorrepertoire von der Renaissance bis zur Romantik hat Justin Doyle großes Interesse an zeitgenössischer Musik. Gemeinsam mit dem RIAS Kammerchor initiiert er zahlreiche neue Kompositionen. Zusammen mit der Akademie für Alte Musik Berlin stellt er zudem regelmäßig Werke Händels in den Mittelpunkt, darüber hinaus erweitert der Dirigent epochenübergreifend das Repertoire des Chores.

Die CD-Einspielungen mit Brittens Chorwerken, Haydns „Missa Cellensis“ sowie Händels „Messiah“ wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen.

Nicht zuletzt engagiert sich Justin Doyle mit Leidenschaft für die Musik anderer Kulturen und für die musikalische Erziehung und Nachwuchsförderung. Seit 2018 ist er Gastprofessor im Studiengang Chordirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin sowie Distinguished Visiting Artist an der finnischen Sibelius-Akademie.



Entdeckungsreise – Zusammenarbeit – Mitmachen

... mit diesen Worten beschreibt Justin [Doyle] das Großprojekt Klangkosmos Schütz.22 der vier Landesjugendchöre Hessen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Er freut sich schon sehr darauf, uns endlich kennenzulernen und mit uns gemeinsam die Stücke zu entdecken, Musik zu machen und einfach Spaß zu haben. Da es sich bei den meisten Sänger:innen der jungen Chöre eben nicht um Profis handelt, deren täglich Brot es ist zu singen, ist die Probenhaltung aus seiner Erfahrung eine andere: Die jungen Sänger:innen seien viel gespannter, neugieriger und hätten eine besondere Energie. Seine Aufgabe als Dirigent vergleicht er mit einem Katalysator: Ganz bewusst möchte Justin nicht eine einzelne Interpretation vorgeben, sondern vielmehr in einem gemeinsamen Prozess mit allen Beteiligten zu einer einzigartigen, kreativen Fassung gelangen. Natürlich soll Mendelssohn am Ende wie Mendelssohn und nicht nach Tallis klingen. Es geht Justin darum, dass die Konzertversion vorher nicht in Stein gemeißelt ist, sondern flexibel an den Raum, die Stimmung und natürlich den Chor angepasst wird. Darum stehen in seinen Partituren vor den Proben einige Fragezeichen, die sich erst gemeinsam im Verlauf der Arbeitsphase lösen lassen.

Auf die Frage, was sein Lieblingsstück in unserem Konzertprogramm ist, antwortet er, dass dort nur Lieblingsstücke erklingen. So hat beispielsweise die Auftragskomposition von Reiko Fütting etwas ganz Besonderes, weil sie einerseits so perfekt auf unseren Chor zugeschnitten ist. Andererseits ist eine Uraufführung immer aufregend. Die Werke von Brahms und Mendelssohn gehen dafür ins Herz, und das Sanctus aus der Martin-Messe ist auf seine Weise überaus beeindruckend. In ihrer Komplexität überwältigend ist die 40-stimmige Komposition von Tallis. Und natürlich ist es spannend, Stücke von Heinrich Schütz aufzuführen, die dieser zwar nicht für einen so riesigen Chor geschrieben hatte, die dadurch aber eine vollkommen neue Wirkung entfalten. In allen Stücken gibt es ganz besondere Momente – Highlights, die unser Dirigent mit uns herausarbeiten möchte und die schlussendlich die Magie im Konzert ausmachen sollen.

Für die jungen Sänger:innen ist es Justin zufolge herausfordernd, sich auf einen derartig großen Chor einzustellen. Bei einer

Besetzung von ca. 160 Personen müsse man sich zurücknehmen – allerdings gebe es auch einige vielstimmige Kompositionen, bei denen man die eigene Stimme gut transportieren müsse. Dadurch ergibt sich die Aufgabe, uns gesangstechnisch auch auf die verschiedenen Stile einzustellen. Die Sänger:innen des RIAS Kammerchores Berlin unterstützen uns in den Proben beispielsweise bei der Arbeit an komplexen Stellen. Für Justin ist es essenziell, dass wir ein „Vertrauen auf den Klang“ entwickeln, um in einer solch riesigen Besetzung eine Transparenz und Durchsichtigkeit in die großartigen Werke der Chormusik zu bringen.

Neben der rein musikalischen Ebene geht es Justin auch um den persönlichen Austausch. Schließlich sei es vor allem im Chorgesang wichtig, sich auf die anderen verlassen zu können, um eine möglichst homogene Einheit zu bilden. So sollen „Spaß, Austausch, Bier, Käse und Durst“ nicht zu kurz kommen. Immerhin handelt es sich bei dem riesigen Projekt um eine Kooperation, weshalb die vier verschiedenen Chöre auch genug Zeit bekommen sollen, sich kennenzulernen – „Austausch ist alles“! Die Landesjugendchöre seien nämlich nicht nur eine Grundlage für professionelles Chorsingen in Deutschland, sondern würden ganz nach dem Motto „Musik macht bessere Menschen“ junge Leute in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern.

Franziska Lamers, Milena Wolf, Lukas Kranz, Hannes Rauschelbach, Valentin Schneider (Sänger:innen der vier Landesjugendchöre) und Christoph Caesar im Zoom-Gespräch mit Justin Doyle





Im Herbst 2018 feierte der Chor sein zehnjähriges Bestehen. Im Januar 2019 fand eine vielbeachtete Konzertkooperation mit dem Landesjugendsinfonieorchester Hessen statt. Seit Anfang 2022 ist der Chor in der Trägerschaft der neu gegründeten landeseigenen Junge Musik Hessen gGmbH.



Projektleitung: Axel Pfeiffer
www.landesjugendchor-hessen.de
 Facebook: @landesjugendchorhessen
 Instagram: @landesjugendchor_hessen

Landesjugendchor Hessen

Im Frühjahr 2008 beauftragte die Hessische Landesregierung den Hessischen Sängerbund mit der Gründung eines Landesjugendchores. Mittlerweile wird innerhalb von zwei bis drei Arbeitsphasen pro Jahr unter der Leitung von Jürgen Faßbender und Axel Pfeiffer Chorliteratur unterschiedlicher Epochen und Stile erarbeitet. Neben den beiden eigenen Chorleitern werden auch immer wieder Gastdirigent:innen aus dem In- und Ausland wie z. B. Oskar Egle (Österreich), Maud Hamon-Loisance (Frankreich), Robert Sund (Schweden), Anne Kohler (Deutschland) oder Franz Herzog (Österreich) eingeladen.

Das bei den Probenphasen erarbeitete geistliche und weltliche Repertoire reicht von Werken der Renaissance über romantische und zeitgenössische Kompositionen bis hin zu anspruchsvollen Pop-Arrangements. Die Arbeitsphasen werden in der Regel mit ein bis zwei Konzerten abgeschlossen.

Der junge Chor besteht derzeit aus über 80 Mitgliedern. Als Stimmbildnerinnen wirken seit der Gründung Prof. Katharina Kutsch und Claudia Ramroth an seiner konstanten Entwicklung mit.

Konzertreisen führten das Ensemble 2010 als deutschen Gast zum Treffen der österreichischen Landesjugendchöre in Vorarlberg, und 2015 besuchte es im Rahmen einer Begegnung der Partnerregionen Hessen und Nouvelle-Aquitaine Bordeaux und gab dort mehrere Konzerte.

Das Projekt Klangkosmos Schütz.22 beschäftigt uns in der Vorbereitung bereits seit über zwei Jahren. Der Einstieg des LJC Hessen in dieses Projekt geschah zu einem Zeitpunkt, als Corona sich gerade entwickelte und das öffentliche Leben lahmlegte. Da konnte ich mir kaum vorstellen, dass die Durchführung eines solchen Großprojektes mit über 160 Mitwirkenden überhaupt möglich sein würde. Wie eine Erlösung war dann das gemeinsam mit dem LJC Sachsen aufgeführte Konzert am 1. Mai 2022 in Kassel und dessen Wiederholung im Rahmen des Deutschen Chorfestes in Leipzig. Bei diesen Veranstaltungen u. a. Frank Martins Sanctus aus der Messe für zwei vierstimmige Chöre dirigieren zu dürfen, war mir eine besondere Freude und Ehre zugleich.

Nun steht der Höhepunkt des Projektes bevor: die gemeinsame Arbeits- und Konzertphase der vier Chöre, auf die sich alle Beteiligten schon spürbar freuen. Besondere Spannung entsteht dabei im Hinblick auf das erste Erklingen der Auftragskomposition „weil wir leben, können“ von Reiko Fütting. Für die Chormitglieder war es besonders ungewohnt und anspruchsvoll, dieses Stück zu erarbeiten. Für uns Musikalische Leiter:innen war es deshalb besonders wichtig, den Chormitgliedern die Intention des Komponisten zu vermitteln und die „Angst“ vor ungewohnten Klängen und Effekten zu nehmen.

Für mich persönlich steigt die freudige Erwartung auf die Arbeit mit Justin Doyle, bei der wir sicherlich auch wertvolle Impulse für uns selbst erhalten werden. Die erstmalige Kooperation von vier Landesjugendchören hat neue Türen geöffnet. Schon seit Jahren schwebt mir ein Treffen aller deutschen Landesjugendchöre vor.

Axel Pfeiffer, Künstlerischer Leiter seit 2008
 Freiberuflicher Chorleiter | Chor Cantamus Gießen



Eine Art Zuhause

Chorsingen ist schon seit meiner frühen Kindheit ein sehr wichtiger Bestandteil meines Lebens. Es ist für mich eine Art Zuhause geworden, und gerade jetzt, nachdem ich begonnen habe, viel solistisch zu singen, bietet es einen perfekten Ausgleich. Ich habe einen Chor gesucht, der auf hohem Niveau an variierender Literatur arbeitet. Mit dem LJC Hessen ist dies und vieles mehr gefunden. Er arbeitet stets an schweren und spannenden Stücken. Wir haben immer viel Spaß dabei, und ich genieße in jeder Arbeitsphase die tolle Atmosphäre und die intensive Zusammenarbeit.

Das diesjährige Programm ist sehr herausfordernd, aber gerade deswegen eines der interessantesten, die ich je gesungen habe. Einige der Stücke erfordern viel Übung, doch insbesondere an diesen bin ich in der Vorbereitung sehr gewachsen. Und obwohl es zu Hause manchmal schien, als würden die Stücke nur schwer zusammenkommen, war die letzte Arbeitsphase sehr vielversprechend, weshalb ich umso gespannter auf die Zusammenarbeit aller vier Chöre bin. Besonders freue ich mich auf „Spem in alium“ von Thomas Tallis, da ich noch nie ein so vielstimmiges Stück gesungen habe.

Unsere gemeinsame Arbeitsphase mit dem LJC Sachsen war toll. Die Kombination aus neuen musikalischen Erfahrungen durch die Probenarbeit Rons und interessanten Gesprächen mit den Mitgliedern des anderen Chores, die tatsächlich zu bleibenden Freundschaften geführt haben, machten die Arbeitsphase zu einer der schönsten überhaupt. Bei unserer nächsten gemeinsamen Arbeitsphase freue ich mich besonders darauf, neue Menschen kennenzulernen, die die gleiche Leidenschaft für das Chorsingen teilen.



Klara Kohl (18 Jahre) ist dem LJC Hessen 2020 beigetreten und absolviert derzeit ihr letztes Jahr der gymnasialen Oberstufe. Danach möchte sie Gesang studieren.

Eine Ruheinsel

Seit ich sechs Jahre alt bin, spiele ich Klavier, hauptsächlich Werke der Romantik. Zum Gesang kam ich erst im Alter von 20 Jahren. Deshalb war Chorsingen eine große Umstellung, bedeutete aber auch Weiterentwicklung, da ich plötzlich mehr darauf achten musste, was um mich herum passiert, und ich Tempobezeichnungen und Notenwerte nicht mehr nur als Richtwerte begreifen durfte. Chorsingen hat mich während meiner gesamten Zeit als Jurist begleitet. Im Studium, bei Aventüren in der Frankfurter Finanzwelt und als Richter bot und bietet es mir immer eine Ruheinsel, die mich zurück zu mir selbst holt und Zeit zur Reflexion bietet.

Im LJC Hessen habe ich andere hervorragende junge Sänger:innen gefunden, die meine Liebe zur Chormusik teilen und auch nach den Proben vom Singen nicht genug bekommen können. Klangkosmos Schütz.22 ist bisher der Höhepunkt meines sängerischen Lebens, und ich bin dankbar, Teil dieser aufwendigen und anspruchsvollen Kooperation zu sein.

Auf emotionaler Ebene ist für mich Mendelssohns Vertonung des 22. Psalms das Zentrum des Programmes. Beim Singen dieses Stückes durchlebe ich mit dieser fantastischen Musik die verschiedenen Gemütszustände des biblischen Textes: Verzweiflung, Hoffnung, Hinwendung, Erlösung.

Bei Füttings „weil wir leben, können“ betreten Chöre und Dirigent alle Neuland. Es gibt naturgemäß noch keine Referenzaufnahme des Stückes, und ich freue mich deshalb besonders darauf, mit den anderen Musiker:innen eine gemeinsame Vorstellung des Stückes herauszubilden. In diesem Prozess befinden wir uns mittendrin. Ich bin sehr auf den Gesamtklang gespannt – insbesondere, wenn wir die Möglichkeiten der Kirchenräume ausnutzen.

Cornelius Groß (29 Jahre) ist Richter am Amtsgericht Darmstadt und singt seit August 2019 als Bass im LJC Hessen.





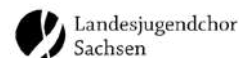
Landesjugendchor Sachsen

Der Landesjugendchor Sachsen vereint unter dem Dach des Sächsischen Chorverbandes 45 junge, musikbegeisterte Sängerinnen und Sänger im Alter von 15 bis 27 Jahren aus allen Teilen Sachsens. Große dynamische und musikalische Bandbreite, ein abwechslungsreiches Repertoire und – so die Presse – „einzigartiger, unverwechselbarer Klangsinne“ sind Markenzeichen dieses Chores.

Er trifft sich zu mehreren Projektphasen im Jahr, um ausgewählte A-cappella-Programme mit professionellem Anspruch einzustudieren und aufzuführen. Dabei sind regelmäßige Stimmbildung und musikalische Weiterbildung die Grundlage für eine anspruchsvolle Probenarbeit. In jeweils einer Projektphase pro Jahr widmet sich das Ensemble chorsinfonischen Werken, die mit Kooperationspartnern aus ganz Sachsen realisiert werden. Auftritte führen den Chor sowohl in die traditionellen Kulturzentren der Großstädte als auch in die Kirchen der Kleinstädte Sachsens. Die Präsenz im Rahmen von Festivals ergänzt das Profil des noch jungen Chores ebenso wie Konzertreisen ins In- und Ausland.

Der 2008 von Marcus Friedrich gegründete Klangkörper nimmt neben seinem künstlerischen Anspruch auch einen pädagogischen Auftrag wahr. Der Landesjugendchor versteht sich als ein Botschafter des gemeinschaftlichen Singens und verkörpert dies in Konzerten sowie

durch seine Teilnahme an überregionalen Gemeinschaftsprojekten mit anderen Landesjugendchören, seit 2015 unter der musikalischen Leitung von Ron-Dirk Entleutner.



Projektleitung: Ramona Meyn

www.ljc-sachsen.de

Facebook: @ljcsachsen

Instagram: @landesjugendchor_sachsen

Das Projekt Klangkosmos Schütz.22 ist eine großartige Idee – gerade in diesen Zeiten. Darüber hinaus ist es nach einer fast zweijährigen Zwangspause der Chöre durch Corona für alle Beteiligten ein Höhepunkt im Konzertkalender, aber zugleich eine große Herausforderung. Vier Landesjugendchöre vereinen sich zu einem bewegenden Schütz-Projekt. Wo ließe sich besser Mehrchörigkeit studieren und verstehen als bei Schütz? Er ist nicht nur Namensgeber des Programmes, sondern auch Fundament des Repertoires, was – mehr oder weniger – auf seinem Werk und Schaffen fußt.

Mit besonderer Spannung schaue ich auf die Uraufführung „weil wir leben, können“ von Reiko Fütting. Hier wird die Mehrchörigkeit in zeitgenössische Tonsprache übersetzt. Die Chöre sind hier keine musikalischen „Spielgegner“, die sich wie in der Alten Musik den Ball zuspielen. Hier ergänzen sie sich, jeder LJC ist ein Teil in einem großen Gesamtpuzzle. Die Text- und Musikstruktur, darunter Zitate von Schütz, wird Chor für Chor weitergegeben. Würde ein Ensemble fehlen, wäre der Text lückenhaft und unverständlich: eine andere Art der Vielchörigkeit, als wir sie bei Schütz und seinen Lehrern – oder z. B. bei Thomas Tallis – kennen und lieben gelernt haben.

Den jungen Musikerinnen und Musikern wünsche ich mit dem Klangkosmos Schütz.22 großartige musikalische und menschliche Erlebnisse. Ich freue mich auf Justin Doyle als Musikalischen Gesamtleiter dieses Projektes, dessen Aufgabe es sein wird, die knapp 160 jungen Sänger:innen in diese besondere Klangwelt eintauchen zu lassen. Vielen Dank allen Organisatoren, Förderern und Unterstützern. Ich bin mir sicher, dass unser Klangkosmos noch lange nachklingen wird!

Ron-Dirk Entleutner, seit 2015 Künstlerischer Leiter amici musicae, Chor & Orchester | Jugendsinfonieorchester an der Musikschule J.S. Bach Leipzig



Der Zauber des Chorsingens

Wir beide fühlen uns geehrt, in einem so vielseitigen und gut klingenden Chor mitsingen zu dürfen. Ein zentrales Bindeglied des Ensembles ist unser Dirigent Ron-Dirk Entleutner. Mit seiner Raffinesse und seinem Ehrgeiz, den besten Klang für die einzelne Werke zu erschaffen, gelingt es ihm immer wieder, uns Sänger:innen in die Welt der Musik zu führen.

Was uns am LJC Sachsen sehr fasziniert sind seine Vielfalt, die einzelnen Charaktere, die daraus entstehende Gemeinschaft und die inspirierenden Erarbeitungen verschiedener Programme mit vielen jungen und motivierten Sänger:innen. Die vergangenen Probenphasen waren eine unfassbare Bereicherung mit spannenden Gesprächen und der Entstehung vieler neuer Freundschaften.

Der Zauber des Chorsingens ist es, auf den einen Moment hinzuarbeiten, in dem man während eines Konzertes auf der Bühne steht, wenn die einzelnen Stimmen eine Einheit bilden und man als Sänger:in eine Gänsehaut bekommt. Wenn man dann noch die Freude oder Spannung des Publikums bemerkt, ist es einfach der perfekte Moment. Das ist die schönste Belohnung für jede noch so nervenaufreibende Probe.

Natürlich gibt es eine große Anzahl an Werken, die vom Projekt Klangkosmos Schütz.22 umschlossen werden. Dennoch haben wir Highlights, welche besonders emotional und herzergreifend sind. So wurde im vergangenen Konzert in Kassel mit dem LJC Hessen eine ganz eigene Atmosphäre erschaffen, was für uns als der Beginn einer guten Kooperation in Erinnerung bleiben wird. Eines der gemeinsamen Stücke war das Sanctus aus der doppelchörigen Messe von Frank Martin. Mit den vielen musikbegeisterten Jugendlichen wurde zu Beginn des Stückes der charakteristische Glockenklang in den Raum getragen und sorgte für eine atemberaubende harmonische Fläche. Einfach Gänsehaut!

Die Vorfreude darauf, mit vier LJC in großer Besetzung u. a. die Werke von Tallis und Fütting zu singen, welche erst dann ihre Wirkung komplett entfalten, wenn alle Chöre aufeinandertreffen, ist bei uns besonders hoch. Schon in der vergangenen Arbeitsphase bekamen wir einen ersten Eindruck von „Spem in alium“ (Tallis), das als 40-stimmiges Werk am Ende die komplette musikalische Verschmelzung aller Beteiligten bedeutet.

Eine weitere Herausforderung wird die Uraufführung der Auftragskomposition von Reiko Fütting sein, da die Einstudierung eines zeitgenössischen Werkes für viele eine neue Erfahrung ist. Im Gegensatz zu den eher traditionell gesungenen Stücken wird hier sehr experimentell mit der menschlichen Stimme gearbeitet und eine Vielzahl an Klängen und Geräuschen erzeugt. Unser Eindruck aus den ersten Proben ist, dass man erst eine Hemmschwelle überschreiten muss, um sich auf diese Art Musik einlassen zu können. Jedoch wird sich die Mannigfaltigkeit des Werkes erst im Zusammenklang aller Chöre zeigen, weshalb wir mit spannungsvoller Erwartung auf die Uraufführung blicken.

Wir freuen uns darauf, mit den anderen Chören zu proben und einen großen Gesamtklang zu schaffen. Sicherlich ist das ein anspruchsvolles Unterfangen und wird einiges an Arbeit kosten, allerdings wird man am Ende ja für das Schuftun belohnt.

Natürlich ist es auch spannend, mit den drei weiteren LJC in einen persönlichen Austausch zu treten. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit vielen bekannten Gesichtern, die wir beispielsweise bei gemeinsamen Konzerten kennenlernen durften.



Melanie Grund (19 Jahre) und Hannes Rauschelbach (25 Jahre) singen seit dem vergangenen Jahr im LJC Sachsen. Melanie absolviert derzeit eine Ausbildung zur Ensembleleiterin in Oberfranken, und Hannes studiert seit 2018 an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.



Landesjugendchor Sachsen-Anhalt

Der Landesjugendchor ist eines der Spitzenensembles des Landes Sachsen-Anhalt auf dem Gebiet des A-cappella-Gesanges. In dem Chor treffen sich junge Menschen zwischen 16 und 27 Jahren, die vom Singen begeistert sind und diese Leidenschaft gemeinsam mit Gleichgesinnten ausleben möchten. Die Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist ein bestandenes Vorsingen.

Ungefähr dreimal im Jahr finden die etwa 35 Jugendlichen zu intensiven Probenphasen zusammen, die durch Konzertreisen gekrönt werden.

Das Repertoire des Chores umfasst wichtige Standardwerke weltlicher und geistlicher Chormusik; darüber hinaus wendet sich das Ensemble aber anlassgebunden auch konkreten Themen oder Komponistenehrungen zu. Die für jedes Projekt gesondert vorgenommene Werkauswahl aus einem Repertoire, das fünf Jahrhunderte Musikgeschichte umspannt, verspricht jedes Mal ein besonderes Hörerlebnis.

Höhepunkte bilden die chorsinfonischen Projekte: Neben der h-Moll-Messe und dem Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach sowie dem Oratorium „Israel in Egypt“ von Georg Friedrich Händel bei den Händel-Festspielen in Halle und Göttingen kamen John Rutters Magnificat und Antonio Vivaldis Gloria im Rahmen des Jugendmusikfestes Sachsen-Anhalt zur Aufführung.

Der Landesjugendchor wurde 1995 durch Friedrich Krell ins Leben gerufen. Damals war den jungen Sängerinnen und Sängern wohl kaum bewusst, dass sie schon bald als musikalische Botschafter:innen des



Projektleitung: Constanze Brozek
www.landjesugendchor-san.de
 Facebook: @LJCSachsenAnhalt
 Instagram: @landjesugendchor_sachsenanhalt

Meine erste „Begegnung“ mit Heinrich Schütz? Das war mit Sicherheit eine Komposition aus der „Geistliche Chor-Music“ von 1648. Dass vier Landesjugendchöre zusammen musizieren, ist ein besonderes und bedeutendes Ereignis: Junge Menschen begegnen sich in der Musik und erleben eine einmalige Gemeinschaft. Meine Vision ist es, dass dieses Projekt zum Vorreiter für Kooperationsprojekte von Landesjugendchören und anderen Chören wird. Justin Doyle als Gastdirigenten verpflichtet zu haben, ist großartig! Jedem, der hier mitwirkt, wird die Ehre zuteil, hinzuzulernen, Inspiration aufzufangen und weiterzugeben.

Ein wichtiger Bestandteil der Kooperation der vier Landesjugendchöre ist es, sehr viele Begeisterungsfähige zu musikalischen Ergebnissen zusammenzuführen, von denen noch sehr lange gezeit und erzählt werden wird. Durch die Mitwirkung von Mitgliedern des RIAS Kammerchores und die inspirierende Arbeit von dessen Künstlerischem Leiter profitieren die Sänger:innen stimmlich, künstlerisch und persönlich – ebenso wie vom Zusammenklang der vier Chöre und vom Austausch vieler Gleichgesinnter untereinander. Es ist ein ganz besonderes Geschenk, die jungen Menschen mit Begeisterung in der Probenarbeit zu sehen – deren Entwicklung zu einem Klangkörper und das menschliche Zusammenwachsen.

Ich finde alle Stücke interessant und freue mich auf die Konzerte, und dabei v. a. auf die Uraufführung des Auftragswerkes „weil wir leben, können“ von Reiko

Fütting, da hier in besonderer Weise zu erleben sein wird, wie die vier Chöre „ineinander verschmelzen“ können. Die Komposition setzt intelligentes Singen voraus, ein hohes Maß an Rhythmusgefühl und einen bestimmten Klang. Hinzu kommt noch der Blick von seiner Einzelpartie auf das große Ganze – in jeder Hinsicht eine große Herausforderung.



Berit Walther, Künstlerische Leitung seit 2022
 Chordirektorin Jenaer Philharmonie, Philharmonischer Chor, Madrigalkreis und Knabenchor seit 2000.

Im Raum war viel Neugier und gegenseitige Wertschätzung

Wir sind junge Menschen, die durch zwei Dinge miteinander verbunden sind: Liebe zur Chormusik und einen Bezug zu Sachsen-Anhalt. Zweimal im Jahr treffen wir uns deshalb zu einer jeweils einwöchigen Arbeitsphase, die zum einen aus intensiver Probenarbeit und zum anderen aus einer engen Gemeinschaft besteht, welche die Zeit wie im Flug vergehen lässt. Auch nach den Chorproben wird oft in kleinen Gruppen weiter zusammen gesungen und geprobt, um beim Bergfest in der Mitte der Woche einen witzigen, berührenden und geselligen Abend zu gestalten. Für die Winterarbeitsphasen begeben wir uns alljährlich ins Kloster Michaelstein – ein idyllischer Ort im Harz und Sitz der Landesmusikakademie Sachsen-Anhalt. Im Sommer lassen wir uns von unseren Proben- und Konzertorten überraschen.

Den Landesjugendchor Sachsen-Anhalt macht für uns besonders, dass er von einem großen menschlichen und musikalischen Zusammenhalt getragen wird, den wir über den Chorklang gern mit dem Publikum teilen. Einen wichtigen Anteil daran hat unsere Chorleiterin Berit Walther, die durch ihre Authentizität und Energie jede:n einzelne:n von uns ermutigt, sich selbst in der Musik zu zeigen. Berit sagt: „Ich möchte beim Musizieren in eure Seelen schauen.“ Zusätzlich sorgen unser Chorassistent und unsere Stimmbildnerin für Inspiration und Motivationsschübe.

Als über die Jahre gewachsenes und eingespieltes Ensemble blickten wir diesen Sommer mit Spannung auf das Zusammentreffen mit dem LJC Thüringen. Diese Woche war für uns eine bereichernde Erfahrung, da nach und nach in den Hintergrund rückte, wer zu welchem Chor gehörte. Ein schöner Moment war es, als sich die einzelnen LJCs beim Werkstattkonzert nach mehreren Tagen gemeinsamer Proben zum ersten Mal gegenseitig lauschten – im Raum war viel Neugier und gegenseitige Wertschätzung. Weiterhin konnten wir auch die Chorleiterin des LJC Thüringen, Franziska Kuba, kennenlernen und von ihrer musikalischen Arbeit profitieren. Unter ihrer und Berits Leitung probten wir sowohl für zwei gemeinsame Konzerte in Weimar und Halle im August als auch für die Herbstkonzerte mit den LJCs Hessen und Sachsen.

Und jetzt? Voller Vorfreude schauen wir dem Wiedersehen mit den Thüringer:innen entgegen und erwarten gespannt das „Finale“ dieses Projekts mit allen vier LJCs. Mit Sicherheit werden wir von der Arbeit mit Justin Doyle viel für unsere weitere Chorzeit lernen. Ein Highlight werden für uns die Aufführungen der vielstimmigen Werke wie „Spem in alium“ von Thomas Tallis und besonders der Auftragskomposition „weil wir leben, können“ von Reiko Fütting sein. Letztere ist für die meisten von uns eine neue Erfahrung, da die musikalische Arbeit an vielen Stellen über den klassischen Chorgesang hinausgeht. Die Dimension solch eines Chorzusammenschlusses erfordert große Räumlichkeiten – so dürfen wir vier eindrucksvolle Kirchen mit unseren Stimmen füllen.

Der Titel „weil wir leben, können“ im Rahmen des Festjahres SCHÜTZ.22 – „weil ich lebe“ lädt dazu ein, uns mit der Musik und den Werktexten zu identifizieren. Da steckt viel drin: von Hoffnung über Trotz, Liebe, Glauben und Demut bis hin zu Gemeinschaft. Uns beeindruckt, wie lebendig die Kompositionen, die unser Programm prägen, auch im Jahr 2022 noch sind.

Lukas Förster (25 Jahre) singt seit 2017 als Altus im LJC Sachsen-Anhalt, macht seit seiner frühen Kindheit Musik und studiert zur Zeit im Master Kirchenmusik in Halle; seit April 2022 ist er Kantor in Taucha.



Milena Wolf (24 Jahre) singt seit Anfang 2022 im Sopran des LJC Sachsen-Anhalt. Für sie war Musik von Kindheit an stets mit Chorsingen verbunden. Momentan studiert Milena Kultur- und Musikwissenschaft in Halle.



Beethovenfestes sowie ein Auftritt im Deutschen Bundestag anlässlich des Volkstrauertages. Alle Konzertprojekte fanden unter der künstlerischen Leitung von Nikolaus Müller statt. Seit 2022 leitet Franziska Kuba den Chor.



LANDESJUGEND
CHOR
THÜRINGEN

Projektleitung: Christoph Caesar
www.lmrthueringen.de/landesjugendensembles/landesjugendchor/landesjugendchor.php
 Facebook: @ljcthueringen
 Instagram: @ljc_thueringen

Meine ersten intensiven Berührungen mit Schütz waren als Sängerin im Vocalconsort Leipzig mit „Selig sind die Toten“. Ich konnte damals kaum fassen, dass es so wunderbar expressive Vertonungen aus dem 17. Jahrhundert gibt, so affekthaft, so bildmalerisch. Ich war sofort verliebt.

Das Projekt Klangkosmos Schütz zwischen den Landesjugendensembles ist eine fantastische Möglichkeit, um die Strukturen und Dynamiken der jeweils anderen LJC's zu erleben. Wir können voneinander lernen und positive Impulse für zukünftige Projekte mitnehmen. Diese groß angelegten Vorhaben bedeuten viel Arbeit, gleichzeitig bauen wir landesübergreifende Brücken. Ein zukünftiges Augenmerk sollte auf Kooperationen zwischen „alten“ und „neuen“ LJC's gelegt werden – oftmals bedeutet das: zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Es gibt schwerwiegende Nachwuchslücken in vielen Jugendchören, denen durch solche Projekte entgegengewirkt werden könnte.

Mit Blick auf die Auftragskomposition von Reiko Fütting war insbesondere die Notenschrift für einige Sänger*innen herausfordernd. Gemeinsam mussten wir erst entziffern, welche Zeichen was bedeuten und wie diese dann klingen könnten oder sollen. Mit ein wenig Übung ist dies aber schnell in das Rückenmark der Chöre übergegangen, und wir hatten große Freude am Entdecken der andersartigen Sounds.

Der schönste Moment im bilateralen Projekt mit dem LJC's Sachsen-Anhalt und Thüringen war für mich der bunte Abend (das „Bergfest“) während der gemeinsamen Probenphase in Wernigerode. Die einzelnen Sänger*innen konnten sich mit eigenen Beiträgen auf einer Bühne präsentieren – was intensiv genutzt wurde. Dort haben sich die Chöre von ihren eigenen, ganz besonderen Seiten gezeigt. Erstaunlich war, wie viel näher beide Ensembles nachhaltig an diesem Abend zusammengerückt sind.

Im Konzertprogramm freue ich mich am allermeisten auf die Tutti-Werke: 160 Sänger:innen, die gemeinsam ein- und kontrolliert ausatmen. Pures Gemeinschaftsgefühl!

Franziska Kuba, Künstlerische Leiterin seit 2022
 Vocalconsort Leipzig | Neue Kammer Leipzig
 Professur für Chorleitung Hochschule für Musik Detmold



Landesjugendchor Thüringen

Bekannte Chormusik neu zu entdecken und weitgehend ungehörte Werke einer Öffentlichkeit zugänglich zu machen – dem hat sich der 2013 wiedergegründete Landesjugendchor Thüringen verschrieben. Die jungen Sänger:innen treffen sich fünf Mal pro Jahr zu mehrtägigen Probenphasen, um gemeinsam anspruchsvolle Werke zu erarbeiten. Dabei wird die musikalische Arbeit durch erfahrene Dozent:innen unterstützt.

Der Schwerpunkt des Repertoires liegt auf geistlicher sowie weltlicher A-cappella-Musik und reicht von Vertonungen des 16. Jahrhunderts bis zu Musik der Gegenwart, darunter dem Chor gewidmete und durch ihn uraufgeführte Werke von Christoph Göbel (2014), Clytus Gottwald (2019) und Manfred Schlenker (2020).

Auftritte führten das Ensemble u. a. zum Deutschen Chorwettbewerb 2014 nach Weimar sowie ein Jahr später zu den Händel-Festspielen Halle. Die erste CD-Einspielung enthält spätromantische Chormusik von Wilhelm Berger (1861–1911).

Themenbezogene Arbeitsphasen und Konzerte durchziehen die Chorarbeit: Gott und Mensch; Martin Luther und der 119. Psalm; Musik der Nacht als Zeit der Stille und Besinnung, Träume und Entdeckungen, Sehnsüchte und Bedrohungen. 2019 erfolgte nach mehr als 120 Jahren die Wiederaufführung der 2. Beethoven-Kantate von Franz Liszt. Zudem transkribierte Clytus Gottwald für den Chor drei Klavierlieder von Clara Schumann in einer A-cappella-Fassung. Zu den Höhepunkten des vergangenen Jahres zählen die nachgeholte Eröffnungsmatinée des Internationalen

... ein ganz neues Klangerlebnis

Die Fahrten zu den Probenphasen des LJC Thüringen kommen mir regelmäßig vor wie der unendlich lange Heimweg einer viel zu langen Reise nach Hause. „Zuhause“ beschreibt die Atmosphäre im LJC sehr treffend, denn wer so intensiv gemeinsam musiziert, darf sich auch Familie nennen. Gerade diese Musik-Familie ist es für mich, die das Chorsingen so lebendig und abwechslungsreich macht, denn jeder Chor hat sein eigenes Repertoire und jede:r Chorleiter:in einen eigenen Stil zu proben und zu dirigieren. Sowohl die Vielfalt innerhalb eines Chores als auch jene verschiedener Chöre miterleben zu dürfen, stimmt mich sehr glücklich und erfüllt.

Am meisten freue ich mich im Oktober auf die ersten beiden Stücke der Fest- und Gedenksprüche von Johannes Brahms. Beim Singen dieser Musik lasse ich mich immer wieder gern von deren Charakterstärke und -vielfalt mitnehmen. Besonders gespannt bin ich auf den finalen Klang der Komposition von Reiko Fütting. Im August probten wir bereits mit dem LJC Sachsen-Anhalt an diesem interessanten und außergewöhnlichen Stück. Gerade wegen des einzigartigen Charakters empfand ich die Arbeit bisher als sehr konzentrationsintensiv und zugleich gewinnbringend. Auch für viele erfahrene Chorsänger:innen und Zuhörer:innen ist es ein ganz neues Klangerlebnis, welches wir im Oktober auf die Bühne bringen.

Ich bin schon sehr gespannt auf das Zusammentreffen aller 160 Sänger:innen. In der Hoffnung, nicht nur schöne Konzerte miteinander erleben zu dürfen, sondern darüber hinaus bleibende Verbindungen zu schaffen und die schon bestehende große Musik-Familie ein Stück erweitern zu können, vergehen die Wochen bis dahin hoffentlich genauso schnell, wie es die Probenphasen leider auch immer tun.

Cornelia Hodam (18 Jahre) singt seit September 2020 im LJC Thüringen und absolviert derzeit ein FSJ am Evangelischen Gymnasium Meiningen.



Begleitet von gesundem Humor und Selbstironie

Ich habe in meinem Leben selten Chorgesang erleben dürfen, der so beispiellos dem höchsten Auftrag des gemeinsamen Musizierens gerecht wurde: Klangfarben zu erfinden, die Freundschaft, Leidenschaft, und Liebe erwecken zu können. Die erste Arbeitsphase im Kooperationsprojekt Klangkosmos Schütz.22 zusammen mit dem LJC Sachsen-Anhalt war geprägt von diesen magischen Momenten. Begleitet von gesundem Humor und Selbstironie durften wir in Wernigerode einige unvergessliche Probenstage, Abende und Spaziergänge erleben. Dabei beeindruckte mich besonders die Probenarbeit von Franziska und Berit, ihr subtiles Gespür und ihre Sorgfalt beim Einstudieren der Literatur mit einer richtigen Mischung aus Witz und liebevoller Strenge.

Im Mittelpunkt des Projektes stand eine Herausforderung, die in ihren zahlreichen Facetten alle Beteiligten an ihre Grenzen brachte: Die Auftragskomposition für vier Chöre wird zwar erst im Herbst gemeinsam mit den zwei anderen LJC in vier Konzerten realisiert werden, weckte aber bereits jetzt wachsendes Interesse. Auch die akustischen Gegebenheiten der Konzerträume in Wernigerode, Weimar und Halle (Saale) forderten uns immer wieder heraus und verlangten kreative Aufstellungen, viel Disziplin und gegenseitiges Vertrauen. Für mich ist das Projekt auch ein Teil meiner persönlichen Entwicklung. Ich danke den LJC Thüringen und Sachsen-Anhalt für diese unvergesslichen Momente und freue mich auf die noch anstehenden Probenphasen, darauf, gemeinsam für die Musik zu brennen und sich ihr voll und ganz hinzugeben.

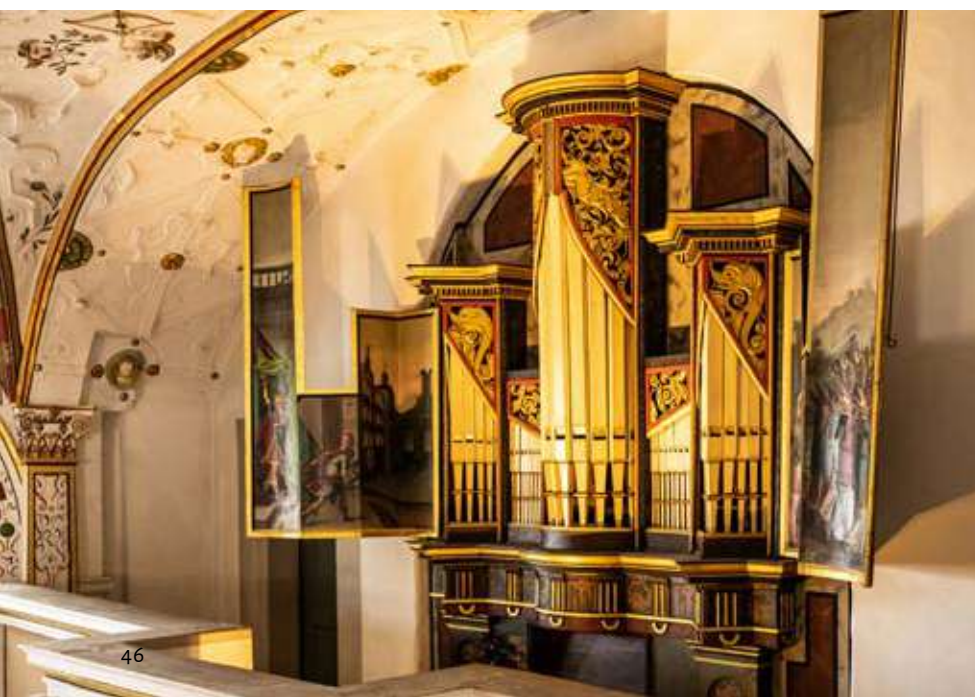
Elia Puttich (17 Jahre) singt seit 2021 Tenor im LJC Thüringen. Seine musikalische Ausbildung erhält er zurzeit am Musikgymnasium Schloss Belvedere Weimar in den Fächern Gesang, Dirigat, Jazz, Improvisation und Klavier.





Svenja Reis sammelte in Leipzig ihre ersten musikalische Erfahrungen. Sie ist Preisträgerin regionaler und nationaler Kompositionswettbewerbe und arbeitet mit internationalen Künstlern zusammen, zuletzt schrieb sie ein Auftragswerk für Ragna Schirmer. Ihr Studium der Kirchenmusik begann Svenja Reis an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, nach ihrem Diplomabschluss setzte sie ihre Studien an der Hochschule für Musik Weimar fort. Als Chorleiterin und Organistin wirkt sie an Institutionen wie der Kreuzkirche Dresden oder beim MDR Musiksommer.

Jakob Friedemann Dietz studiert gegenwärtig Kirchenmusik sowie im Masterstudiengang Orgelimprovisation an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, u.a. bei Martin Sturm, Bernhard Klapprott, Michael Kapsner und Jürgen Puschbeck. Sein Studium im Studiengang Gymnasiallehramt mit den Fächern Musik und Geschichte in Weimar und Jena schloss er mit Auszeichnung ab. 2022 wurde ihm beim 1. Internationalen Wettbewerb für Orgelimprovisation der Bach-Biennale Weimar der Zweite Preis verliehen.





„diese meine neue Melodeyen“
Wir singen gemeinsam
Heinrich Schütz!

Der „Becker-Psalter“
wartet auf seine **Gesamtaufnahme.**
Seid Ihr dabei?



www.open-psalter.de

Die ersten
Psalmlied-Videos
sind online
verfügbar!



das **FEST** vom **08.10.** bis **06.11.**
JAHR **2021** **2022**

SCHÜTZ22

„weil ich lebe“



schütz-musikfest.de | swalk-schütz.de | SCHÜTZ22.de

HISTORISCHE TASTENINSTRUMENTE

MARTIN SCHWABE

CEMBALO * HAMMERFLÜGEL * SPINETT
CLAVICHORD * RESTAURATION

WERKSTATT: MIERENDORFFSTRASSE 24 · D - 04318 LEIPZIG
FON & FAX 0341 . 6 99 35 63 · FUNK 0177 . 2 97 18 63
www.schwabe-instrument.eu · schwabe.instrument@googlegmail.com

Mitglieder RIAS Kammerchor Berlin

Viktoria Wilson, Sopran | Anja Petersen, Sopran

Joachim Buhmann, Tenor | Johannes Schendel, Bass

Diese Sänger:innen haben das Coaching der vier Landesjugendchöre während der Arbeitsphase 29.09.-03.10. übernommen.

Vor fast 70 Jahren gegründet, setzt der RIAS Kammerchor Berlin heute Maßstäbe in nahezu allen Bereichen der Musikkultur – mit gefeierten historisch-informierten Interpretationen von Renaissance- und Barockmusik über von der Presse hochgelobte Aufführungen romantischer Werke, die bei den Hörern nicht selten zu einer neuen Klangvorstellung von der Musik des 19. Jahrhunderts führen, bis hin zu anspruchsvollsten Uraufführungen, in denen die Möglichkeiten zeitgenössischer Vokalmusik ausgelotet und neu definiert werden. Der RIAS Kammerchor Berlin wird vom Gramophone Magazine als einer der zehn weltweit besten Chöre gerühmt.

Dank

Constanze Dahlet, Landesmusikrat Thüringen e.V., als federführende Institution für das Projekt KLANGKOSMOS SCHÜTZ.22, Martina Langenberger, Thüringer Landesmusikakademie Sondershausen, sowie allen Mitarbeiter:innen sei ganz herzlich für die großartige Unterstützung gedankt. Ein besonderer Dank gilt zudem den Projektleiter:innen der vier Landesjugendchöre Axel Pfeiffer, Ramona Meyn, Constanze Brozek und Christoph Caesar sowie Jens Bastian für die seit mehr als einem Jahr andauernde kontinuierliche und fruchtbringende Zusammenarbeit.

IMPRESSUM

Junge Musik Hessen gGmbH, Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden | Sächsischer Chorverband e.V., Moritzstrasse 20, 09111 Chemnitz | Landesmusikrat Sachsen-Anhalt e.V., Große Klausstraße 12, 06108 Halle/Saale | Landesmusikrat Thüringen e.V., Steubenstraße 15, 99423 Weimar

REDAKTION

Christoph Caesar, Sophia Schulz
Programmtexte: Christoph Caesar, Lucas Hofmann | Gesprächstexte: Lukas Kranz
Autorentexte: Prof. Dr. Janina Klassen, Prof. Reiko Fütting, Friederike Böcher, Dr. Maik Richter, Dr. Katrin Bemmann, Dr. Kai Lehmann.
Alle genannten Beiträge sind für dieses Programmheft geschrieben worden.
S. 26: Berliner Chortreff 2022 25./26. Juni, Landesmusikrat Berlin e.V. (Hrsg.), Auszug: Über die Kunst zu dirigieren, Gespräch mit Justin Doyle und Vladimir Jurowski, Carl Parma spricht mit dem Dirigenten Justin Doyle über das Dirigieren heute, S. 83-87

BILDNACHWEISE

Umschlag: Elias Büsching, S. 2 MP Sachsen photothek.net/Sächsische Staatskanzlei, S. 7 Falk Wenzel, S. 8 Heinrich Schütz/Maria Pfeiffer, S. 11 Canaletto (Giovanni Antonio Canal), An der Mündung des Canale Grande in Venedig, Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister, S. 12 Hojoon Kim, S. 15 LJC Thüringen Archiv, S. 21 Faksimile Titelblatt Schütz, Geistliche Chor-Music – Heinrich Schütz-Haus Bad Köstritz, S. 23 David Conrad, Heinrich Schütz unter seinen Kapellmitgliedern, Dresdner Schloßkapelle, Kupferstich 1662 – Bachhaus Eisenach, S. 27 Matthias Heyde, S. 29 LJC Thüringen Archiv, S. 30/31 Jessica Pfeiffer, S. 32/33 Klara Kohl/Cornelius Groß, S. 34 Wolfgang Schmidt, S. 35 Doc Winkler, S. 37 Anne Schmidt, S. 38, S. LJC Thüringen Archiv, S. 39 Tina Peißker, S. 41 Lukas Förster/Milena Wolf, S. 42 LJC Thüringen Archiv, S. 43 Jörg Singer, S. 44 Cornelia Hodam, S. 45 Elia Puttich, S. 46 Luise Wenk/Guido Werner | Archiv Schloss Wilhelmsburg Schmalkalden

GESTALTUNG: grafikdesignerinnen | Ricarda v. Tresckow, Weimar

DRUCK: Starke Druck, Sondershausen



HEINRICH SCHÜTZ JAHR 2022



Walter Werbeck (Hrsg.)

Schütz- Handbuch

444 Seiten, gebunden
99,99 €

ISBN 978-3-7618-2069-8

Rechtzeitig zum Jubiläumsjahr 2022, in dem des 350. Todestags von Heinrich Schütz gedacht wird, erscheint ein Heinrich-Schütz-Handbuch: das erste in der renommierten Reihe von Komponisten-Handbüchern bei Bärenreiter und Metzler, das einem Vertreter der Alten Musik gewidmet ist.

In diesem Handbuch werden Schütz und seine Musik in ihrer ganzen Breite thematisiert. Bekannte Spezialistinnen und Spezialisten beleuchten seine biographischen Stationen und Kontexte, sie analysieren seine Werke, stellen deren Faktur und ihre Voraussetzungen, aber auch ihre Überlieferungsformen und die Aufführungspraxis vor, und sie widmen sich den wesentlichen Strängen der Schütz-Rezeption. Ein Kapitel zu Schütz-Bildern, eine ausführliche Zeittafel und ein Werkregister runden den Band ab.

- Wissen kompakt: Ein Handbuch herausgegeben von Walter Werbeck
- Heinrich Schütz: Biographie, Werk und Rezeptionsgeschichte
- Mit übersichtlicher Zeittafel und Werkregister

BÄRENREITER

METZLER



www.baerenreiter.com

3.10.

17:00 UHR
Kassel,
Martinskirche

29.10.

19:30 UHR
Magdeburg,
Dom

30.10.

17:00 UHR
Freiberg,
Dom

31.10.

16:00 UHR
Schmalkalden,
Stadtkirche

